

**„Das Evangelium nach Markus“**

**1,1** Dies ist der Anfang des *Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes*. – „Evangelium“ / „Gute Botschaft“, „Erfreuliche Nachricht“ / τὸ εὐαγγέλιον bei Mk 8-mal (von NT 76-mal): **Mk 1,14f; 8,35; 10,29; 13,10; 14,9; [16,15]**. Evangelium im NT 76-mal; davon Paulusbriefe 60-mal, Mk 8-mal), Mt 4-mal, Apg 2-mal; 1 Petr 4,17; Offb 14,6.

**1,14f** Nachdem aber Johannes gefangengesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und *predigte das Evangelium Gottes* 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und *glaubt an das Evangelium!* **8,35** Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.

**10,29** Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt *um meinetwillen und um des Evangeliums willen*, 30 der nicht hundertfach empfangt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen - und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

**13,10** Und das *Evangelium* muss zuvor *gepredigt werden unter allen Völkern*.

**14,9** Wahrlich, ich sage euch: Wo das *Evangelium* gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

[16,15 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.]

**Zur Vorgeschichte des Begriffs „Evangelium, gute Nachricht, Heil verkündigen“** (εὐαγγελίζεσθαι, 20x in LXX)

**Jes 40,9** Zion, du „Freudenbotin“ (εὐαγγελιζόμενος), steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du „Freudenbotin“ (εὐαγγελιζόμενος), erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott.

**Jes 52,7** Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! (LXX 2x: Freudenbote / εὐαγγελιζόμενος).

**Jes 60,6** Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

**Jes 61,1-3** Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen/Evangelium zu verkündigen (LXX εὐαγγελίσασθαι), die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; 2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN ... (vgl. Lk 4,16ff).

**Nah 2,1** Siehe auf den Bergen die Füße eines guten Boten (LXX εὐαγγελιζόμενος), der da Frieden verkündigt!

**Lukasevangelium:** vor allem das Verb „Evangelium verkündigen“ / εὐαγγελίζεσθαι **25 x** in LkEv und Apg (von 54 Belegen im NT; 20 Belege in LXX); das Substantiv „Evangelium“ / τὸ εὐαγγέλιον nur **Apg 15,7** und **20,24**.

**„Biographisches“ über Jesus im MkEv**

Herkunft aus **Nazareth** (Mk 1,9; 16,6) — Mutter mit Namen **Maria** (6,3; vgl. 3,31f); Brüder mit Namen **Jakobus, Joses, Judas** und **Simon** und **Schwestern** (6,3; vgl. 3,31f) — Beruf **Zimmermann** (ὁ τέκτων, 6,3) — Beginn des öffentlichen Wirkens ca. 28 n.Chr. nach Gefangennahme Johannes des Täufers (1,14; 6,17) durch Herodes Antipas (†39 n. Chr.).

**Hinweise auf Jesu Passion und Auferstehung** (ca. 30 n.Chr.)

(vor dem Beginn der Passionsgeschichte Mk 14-16)

**Passion:** 1,14; 2,7.19f; 3,6.19.22 (Jerusalem); 6,14-29; 7,1(Jerusalem); 8,31 (1. LA); 9,12; 9,31 (2. LA); 10,32ff (3. LA); 10,38f; 10,45 (MS Wort); 11,18; 12,7ff.12;

**Auferstehung:** 2,19f; 8,31 (1. LA).38; 9,9f; 9,31 (2. LA); 10,34 (3. LA); 12,10f (Ps 118,22f); 13,26f; 14,21.25.62

**Hinweise auf die „Präexistenz Jesu“ im MkEv?**

S. **Mk 1,2** (Mal 3,1 in der 2. Pers. Sg.); 12,6; **12,35ff** (Ps 110,1 auf Christus als Davids Herrn bezogen); „Gekommensein des MS“ 2,17; 10,45 (vgl. 1,24); das „Hingehen“ [14,21; vgl. 9,19].

Vgl. zur *Traditionsgeschichte*: Spr 8,22-31; Sir 24,3-10; Weish 7,22-30 (vgl. Gen 1,3; Ps 33,6.9; 104,24; Spr 3,19f)

**Hoheitstitel für Jesus**

**Sohn Gottes** (ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ): (1,1 v.l.) 1,11 (*vox Dei*); 3,11; 5,7; 9,7 (*vox Dei*); 14,61f („- des Hochgelobten“); 15,39

**Der Sohn** (ὁ υἱός): (12,6 „geliebte Sohn“); 13,32 – vgl. 8,38 (Der Menschensohn kommt „in der Herrlichkeit seines Vaters“) – Vgl. zur *Traditionsgeschichte*: 2 Sam 7,12-16; Ps 2,7; 89,27ff; 110,1; 1 Chr 17,11ff; 28,6

<sup>1</sup> S. H.-J. Eckstein, Glaube und Sehen. Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ders., Der aus Glauben Gerechte wird leben, 81-100; 228-231 – s. www.ecksteinproduction.com.

**Menschensohn** (ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου: „Der Mensch“ – Selbstbezeichnung Jesu): 2,10 (ggw.\*).28 (ggw.); 8,31(+).38(↓); 9,9.12(+).31(+); 10,33(+).45(+); 13,26f(↓); 14,21(+).41(+).62(↓).

Vgl. zur *Traditionsgeschichte*: **Dan 7,13f**; **1 Hen 46-71**; **4 Esr 13**

\* (ggw.) = ‚Der gegenwärtig wirkende MS‘; (+) = ‚Der leidende MS‘; (↓) = ‚Der kommende MS‘

**Christus** ([ὁ] Χριστός): 1,1 (Name); 8,29 („Du bist der Christus“ – σὺ εἶ ὁ χριστός); 9,41 (Name); 12,35; (13,21); 14,61; 15,32. – Vgl. „**Der König der Juden**“ (ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων) 15,2.9.12.18.26 und 15,32 („König Israels“)

**Sohn Davids** (ὁ υἱὸς Δαυίδ): 10,47f; 12,35-37 (vgl. Ps 110,1)

**(Der) Herr** (ὁ κύριος): 7,28; 11,3; 12,36f; vgl. 1,2.3 (s. „deinen Weg“, „der Weg des Herrn“; 2,28 „Herr sein“; 5,19.20 („der Herr“, „Jesus“)

**Heiliger Gottes** (ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ): 1,24

### Unverständnis und Blindheit

- Pharisäer und Schriftgelehrte** Mk 3,5f (vgl. 2,6f.16; 3,2ff;) – Jesus in der Synagoge: 1,21.23.29.39; 3,1; 6,2
- „**Die Seinen**“ (οἱ παρ’ αὐτοῦ), seine Mutter und seine Geschwister 3,20f.31  
„**Jene draußen**“ (οἱ ἔξω) 4,11f; vgl. Jes 6,9f  
„**Seine Vaterstadt**“, „**seine Verwandten**“, „**sein Haus**“ (πατρίς, οἱ συγγενεῖς, ἡ οἰκία V. 4) 6,1-6a
- Selbst „**seine Jünger**“ (οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ): 6,52; 7,18; 8,17.18 (Jer 5,21).21; 8,32f; 9,6.19.32 (vgl. 14,18f; 14,27ff. 37ff.50ff.66ff) – (s. als Kontrast die beiden Blindenheilungen in Mk 8,22-26; 10,46-52; vgl. Jes 29,18f; 35,5f; 42,6f.16.18; 61,1f; Ps 146,8; Lk 4,16-21; 7,18-23)

### Schweigegebote an die Jünger

8,30 („schärfte er ihnen ein, niemand etwas von ihm zu sagen); 9,9 („... bis der Menschensohn auferstünde von den Toten“); 9,30f („er wollte nicht, dass es jemand wissen sollte“)

### Jüngerthematik im Markusevangelium

(jeweils zu Beginn der Unterabschnitte des 1. Hauptteils: Mk 1,14 – 8,26)

**1,16-20 Berufung** der ersten Jünger (s. 1,14 – 3,6)

**3,13-19 Einsetzung** der zwölf Jünger (s. 3,7 – 6,6a); s. 3,13-15 „Und er ging auf einen Berg und **rief zu sich, welche er wollte**, und die gingen hin zu ihm. 14 Und **er setzte zwölf ein**, die er auch Apostel nannte, (I.) dass **sie bei ihm sein sollten** und (II.) dass **er sie aussendete** zu predigen 15 und (III.) dass **sie Vollmacht hätten**, die bösen Geister auszutreiben.“ (par. Mt 10,1-4; Lk 6,12-16)

**6,7-13 Aussendung** der zwölf Jünger (6,6b – 8,26) – und dann im 2. Hauptteil, **8,27 – 10,45** insgesamt

### Formale Kennzeichen der „Berufungsgeschichte“ als Gattung (Topoi)

- Der **Berufende kommt** zu dem zu Berufenden
- Er „**ersieht**“ ihn (Begriffe: „sehen“, „finden“) – Motiv der Erwählung
- Der zu Berufende wird mit **Namen** genannt (Legitimationserzählungen von bekannten Persönlichkeiten; Ggs. Nachfolgeworte)
- Er wird bei seiner **bisherigen Tätigkeit** angesprochen (beim Fischfang, beim Netzflicken; am Zolltisch; beim Pflügen, vgl. 1Kön 19,19-21)
- Durch die „**prägnant beschriebene Szene**“ gewinnt der Hörer einen anschaulichen Eindruck von der Situation des zu Berufenden
- Wort oder Zeichen/Geste**, die zur Nachfolge auffordert (ausdrückliche Berufung!)
- Verlassen und Nachfolge** werden jeweils vollzogen  
(s. im *Unterschied* dazu die „Nachfolgeworte“ und den „reichen Jüngling“ Mk 10,17-27)

### Nachfolgeworte

Bei den Nachfolgeworten geht es *nicht* um die Berufung einer bekannten christlichen Persönlichkeit, sondern um die Konsequenzen der Nachfolge: **Mk 8,34 – 9,1** par. Mt 16,24-26/Lk 9,23-27 – **Lk 9,57-60** par. Mt 8,18-22 – **Lk 9,61f + 14,25-33** – **Lk 14,27+17,33** par. Mt 10,38-39 – Der Begriff „Nachfolgen“ findet sich außerhalb der Evangelien: **1 Pt 2,21**; **Apk 14,4**

### Erwählung und Vorherbestimmung zum Heil

5. Mose 7,6-8; Ps 33,12; 66,5; Jes 41,1; 41,8f; 44,1-3; Sach 1,17; Lk 6,13; **Joh 6,37.44.65**; **15,16** (vgl. 6,37.39; 15,19; 17,2.6.24); Apg 13,48; **Röm 8,28-30**; 9,11f.15f.23f; 11,5-7.28f. (vgl. 11,25-36); 1. Kor 1,27f.; **Eph 1,4-6.11**; 1 Thess 1,4; **2. Thess 2,13f.**; **2. Tim 1,9f.**; 1. Petr 1,2; 2,9f.

### **Glaube und Glauben**

**Grundlegende Aussagen:** Mk 1,15 (Beginn der Wirksamkeit Jesu); 11,22.23.24 (Verdorrtter Feigenbaum); [Mk 16,16]

**Glaube und Heilungen:** Mk 2,5 (Gelähmter); 5,34 (Blutflüssige Frau); 5,36 (Tochter des Jairus); 9,19.23.24 (Besessener Knabe); 10,52 (Blinder Bartimäus) (vgl. auch Mk 1,40; 7,29)

**Als Bezeichnung der „Gläubigen“:** Mk 9,42 (Warnung vor Ärgernissen); [Mk 16,17]

**Unglaube, falscher Glaube etc.:** Mk 4,40 (Sturmstillung); 6,5f (Verwerfung in Nazareth); 9,19 („Ungläubiges Geschlecht“); 11,31 (Zur Taufe des Johannes); 13,21 (Apokalyptische Rede); 15,32 (Verspottung des Gekreuzigten); [Mk 16,11.13.14]

#### **Aspekte des neutestamentlichen Glaubensverständnisses**

- 1.) „glauben, dass“, **Glaubenswissen** (*notitia; fides quae creditur* / „der Glaube, der geglaubt wird“)
- 2.) Glauben als **Zustimmung und Gehorsam** (*assensus / assensio; fides qua creditur* / „der Glaube, durch den geglaubt wird“; „Gehorsam des Glaubens“)
- 3.) Glaube als **Vertrauen** (*fiducia*)
- 4.) Glaube als **Beziehung** (als in Gott gegründete personale ganzheitliche Beziehung), als **Modus des Heilempfangs**

#### **Heilungen von Besessenheit und Krankheit im Markusevangelium**

(s. Mk 1,27; 2,12; 4,41; 7,37 [Gen 1,31; Jes 35,5f])

1,23-28 Heilung des Besessenen in der Synagoge	SG* 1,24f	
1,29-31 Heilung der Schwiegermutter des Petrus		
1,32-34 Sammelbericht: Heilungen am Abend, vgl. auch 1,39.45	SG 1,34 (!)	
1,40-45 Heilung des Aussätzigen	SG 1,43f	GM 1,40
2,1-12 Heilung des Gelähmten		<u>GM 2,5</u>
3,1-6 Heilung der verdorrten Hand am Sabbat		
3,7-12 Sammelbericht: Heilungen am See	SG 3,11f	
5,1-20 Heilung des Besessenen von Gerasa („...verkündige ihnen“, 5,19)	(SG 5,7f)	
5,21-43 Heilung einer blutflüssigen Frau (25-34) und Auferweckung der Tochter des Jairus (5,21-24.35-43)	SG 5,43	<u>GM 5,34.36</u>
6,53-56 Sammelbericht: Krankenheilungen am Westufer		
7,24-30 Heilung der Tochter einer Syrophönizierin		GM 7,29
7,31-37 (S) Heilung eines Taubstummen	SG 7,36	
8,22-26 (S) Heilung eines Blinden vor Betsaida	(SG 8,26)	
9,14-29 Heilung des besessenen Knaben		<u>GM 9,23f</u>
10,46-52 Heilung des blinden Bartimäus („...und folgte ihm nach“, 10,52)		<u>GM 10,52</u>

(\* SG = Schweigegebot; GM = Glaubensmotiv)

(vgl. negativ: GM 6,5f)

#### **Rettungswunder**

4,35-41 Stillung des Sturms,	GM 4,40
6,32-44 Speisung der Fünftausend	
6,45-52 Jesus wandelt auf dem See	
8,1-10 Speisung der Viertausend	
(11,13f.20f <i>negativ</i> : ‚prophetische Zeichenhandlung‘)	

#### **Gegner Jesu im Markusevangelium**

**Pharisäer** (οἱ Φαρισαῖοι): 2,16 („die Schriftgelehrten der Pharisäer“); 2,24 (die Pharisäer); vgl. 3,6 (die Pharisäer), Anschlag nach 3,1-5); 7,1 (die Pharisäer und einige von den Schriftgelehrten); 10,2 (Pharisäer); 12,13 (... einige von den Pharisäern)

**Schriftgelehrte** (οἱ γραμματεῖς): 2,6 („... einige der Schriftgelehrten“); 2,16 („die Schriftgelehrten [von der Partei] der Pharisäer“); 3,22 („die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren“); 7,1 (die Pharisäer und einige der Schriftgelehrten“); 12,28 („einer der Schriftgelehrten“); 12,35 („die Schriftgelehrten“)

**Sadduzäer: 12,18** (οἱ Σαδδουκαῖοι) keine Auferstehung (nur Tora als Bezugsgröße: Ex 3,6)

**Hoher Rat/Sanhedrin/Synedrium: 11,27-33** („die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten“); (14,1 „die Hohenpriester und die Schriftgelehrten“); 14,43 („von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten“); 14,53 (zum Hohenpriester, und es versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten“); 14,55 („die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat“); 15,1 (die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat) – (von Gefangennahme bis Auslieferung an Pilatus bestimmend!); vgl. Mk 8,31

**Herodianer/Anhänger des Herodes** (οἱ Ἡρωδιανοί): 3,6 („die Pharisäer mit den den Herodianern“; 12,13 (... „einige der Pharisäer und der Herodianer“); vgl. 8,15 – Herodes Antipas, 4 v.-39 n.Chr., Tetrarch von Galiläa und Peräa.  
**Mk 2,1 - 3,6** (5 Konflikte/Streitgesprächsammlung) – Mk 7,1-23 Rein und Unrein: „die Überlieferung der Ältesten“, „- der Menschen“ („Menschensatzung“) – Mk 11,27 - 12,37 (Streit- und Schulgespräche)

### **Konflikte, Streit- und Schulgespräche**

#### ► **Mk 2,1 - 3,6 (5 Konflikte/Streitgesprächsammlung)**

**2,1-12** Vollmacht zur Vergebung und zur Heilung („einige der Schriftgelehrten“)

**2,15-17** Gemeinschaft mit kultisch Unreinen („die Schriftgelehrten der Pharisäer“)

**2,18-22** Fastenfrage / Missachtung der Tradition (unbestimmtes „sie“ – mit Bezug auf Schüler des Täufers und der Pharisäer)

**2,23-28** Sabbat: das Ährenraufen („die Pharisäer“)

**3,1-6** Sabbat: Heilung der verdorrten Hand („sie“ – V. 6: Die Pharisäer mit den Herodianern)

► **Mk 7,1-23 Rein und Unrein** („die Pharisäer und einige der Schriftgelehrten“) – „die Überlieferung der Ältesten“ (ἡ παράδοσις τῶν πρεσβυτέρων), „- der Menschen“ (τῶν ἀνθρώπων, „Menschensatzung“)

#### ► **Mk 11,27 - 12,37 (Streit- und Schulgespräche)**

**11,27-33** Frage nach der Vollmacht Jesu („Die Hohenpriester [Plur.!] und die Priester und die Schriftgelehrten und die Ältesten“)

**12,1-12** Gleichnis von den Weingärtnern (V. 1: „zu ihnen“)

**12,13-17** Frage nach Steuer für den Kaiser/„Zinsgroschen“ („einige der Pharisäer und der Herodianer“)

**12,18-27** Frage nach der Auferstehung/ „Sadduzäerfrage“ (Sadduzäer) (nur Tora anerkannt; zitiert Ex 3,6)

**12,28-34** Frage nach dem Obersten Gebot („einer der Schriftgelehrter“)

**12,35-37** Die Frage der Davidsohnschaft des Messias („Die Schriftgelehrten“).

► S. zum Anschlag der Gegner: **Mk 3,6; 11,18; 12,12; 14,1** – Vgl. Leidensankündigungen **8,31; 9,31; 10,33**

### **Anknüpfungspunkte für die spätere Heidenmission**

(vgl. *Tischgemeinschaft mit Sündern in Israel Mk 2,13-17; 7,24ff*)

- 1.) 13,10 ‚Heidenmission‘ („... gepredigt werden allen Völkern [εἰς πάντα τὰ ἔθνη]) – ausdrücklich!
- 2.) 15,39 Das Bekenntnis zu Jesus als Gottessohn im Munde eines heidnischen ‚Hauptmanns‘/Centurio – programmatisch!
- 3.) 1,11 Aufnahme des 1. Gottesknechtsliedes Jes 42,1-4/5-9: ‚Recht zu den Heiden bringen‘ (V. 1); ‚Licht für die Heiden‘ (V. 6); vgl. Mt 12,18-21
- 4.) 5,1-20 (spez. V. 19f) Wirken und Zeugnis Jesu in der ‚Dekapolis‘
- 5.) 7,1-23 Lehrrede über Rein und Unrein; 7,24-30 Syrophönizierin/Griechin (V. 26) in Tyrus; 7,31-37 Jesus in Tyrus, Sidon und der Dekapolis (V. 31); Taubstummer in der Dekapolis; 8,1-9 Speisung der 4000 in der Dakapolis (V. 6 eucharistische Terminologie; Symbolzahl 7 statt 12; vgl. Act 6,1-7);
- 6.) 11,15-19 Tempelreinigung mit Zitat Jes 56,17: „Mein Haus soll ein Haus des Gebetes genannt werden für alle Völker“ (οἶκος προσευχῆς πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν); vgl. die Rahmung durch 11,13f.20f: symbolische Verfluchung des ‚Feigenbaums‘
- 7.) 12,1-12 ‚Die bösen Weingärtner‘; s. V. 9: „Er wird ... den Weinberg andern geben“
- 8.) 14,9 „Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt (εἰς ὅλον τὸν κόσμον...)“

### **Szenische Kohärenzsignale**

bis 8,21: Das **Boot** (τὸ πλοῖον/πλοιάριον): Mk 3,9; 4,1.35f.; 5,1f.21; 6,32.45.53f; 8,10.14

ab 8,22: Der **Weg** (ἡ ὁδός): Mk 8,27; 9,33f; 10,17.32 („... hinauf nach Jerusalem“).46.52; vgl. 2,23ff; 11,13ff; 14,26ff

ab 11,1: Der Tempel (τὸ ἱερόν/ὁ ναός): Mk 11,11.15-17.27; 12,35; 13,1.3; 14,49.58; 15,29.38

### **Geographische Gliederung des Markusevangeliums**

(z.B. nach W.G. Kümmel, Einleitung in das NT, <sup>21</sup>1983, 55f, bei der die Einheit von 8,27 – 10,52 nicht angemessen zur Geltung kommt)

1,1-13	Einleitung
1,14 - 5,43	I Jesus <u>in Galiläa</u>
6,1 - 9,50	II Jesus auf Wanderung <u>innerhalb und außerhalb Galiläas</u>
10,1-52	III Jesus auf der Wanderung <u>nach Jerusalem</u>
11,1 - 13,37	IV Jesus <u>in Jerusalem</u>
14,1 - 16,8	V Leidens- und Auferstehungsgeschichte]

**MARKUSEVANGELIUM – GLIEDERUNG** (SCHWERPUNKT MK 8-10)Hans-Joachim Eckstein<sup>2</sup>**Markus 1,1-13** Einleitung**1,14 – 8,26 I Die Offenbarung der Vollmacht Jesu und das Unverständnis der Menschen**

a) **1,14-3,6** Jesu Vollmacht über Dämonen und Krankheit, über Sünde und Gesetz und die Blindheit der *Schriftgelehrten und Pharisäer* (mit Streitgesprächsammlung 2,1 - 3,6) – (Thema Jünger: 1,16-20)

b) **3,7 - 6,6a** Jesu Wirken in Gleichnissen (3,20 – 4,34) und Zeichen (4,35 – 5,43) und die Blindheit *der Welt* – (Thema Jünger: 3,13-19)

c) **6,6b - 8,26** Jesus Wirken bis zu den Heiden und die Blindheit der *Jünger* – (Jünger: 6,7-13)

▶ **8,22-26 Heilung eines Blinden vor Bethsaida; vgl. 10,46-52****8,27 – 10,52 II Die Offenbarung des Weges Jesu zum Leiden und der Ruf zur Nachfolge**

(*Jüngerbelehrung – untergliedert durch drei Leidensankündigungen in I 8,31; II 9,30-32; III 10,32-34; jeweils: Leidensankündigung – Reaktion des Unverständnisses – Nachfolgeruf*)

**1.) 8,27-9,29 Jüngerbelehrung Teil 1** (Leidensankündigung – Unverständnis – Nachfolgeruf)

8,27-30 Das Petrusbekenntnis

▶ **8,31-33 Erste Leidensankündigung Mk 8,31**

8,34 – 9,1 Von der Nachfolge

9,2-10 Die Verklärung Jesu

9,11-13 Von der Wiederkunft des Elia

9,14-29 Heilung des besessenen Knaben

**2.) 9,30 – 10,31 Jüngerbelehrung Teil 2**▶ **9,30-32 Zweite Leidensankündigung Mk 9,31**

9,33-37 Rangstreit der Jünger

9,38-41 Mahnung zur Duldsamkeit

9,42-50 Warnung vor Verführung zum Abfall

10,1 Aufbruch nach Judäa

10,2-12 Von Ehescheidung und Ehelosigkeit

„Gemeindegemeinschaft“ (trad.?) zu den

10,13-16 Jesus segnet die Kinder

Themen: Ehe, Kinder, Besitz, Familie

10,17-22 Der reiche Jüngling

10,23-27 Von der Gefahr des Reichtums

10,28-31 Vom Lohn der Nachfolge

**3.) 10,32 – 10,45 Jüngerbelehrung Teil 3**▶ **10,32-34 Dritte Leidensankündigung Mk 10,33f**

10,35-45 Die Söhne des Zebedäus

▶ **10,46-52 Die Heilung des blinden Bartimäus; vgl. 8,22-26****11,1 – 16,8 III Jesu Wirken und Lehren in Jerusalem, seine Passion und Auferstehung**

(Zeitraum: 1 Woche! S. Mk 11,12.19f; 14,1.12.17; 16,1f)

a) **11,1 – 13,37** (mit 11,27 – 12,37: ‚Streit- und Schulgespräche‘; 13,1-37: ‚Eschatologische Rede‘)

b) **14,1 – 16,8** Passionsbericht

[16,9-20 längerer (V. 9-20) o. kürzerer (s. NA<sup>28</sup>) Markusschluss]

<sup>2</sup> S. H.-J. Eckstein, Glaube und Sehen. Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ders., Der aus Glauben Gerechte wird leben. Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments, BVB 5, Münster u.a. <sup>2</sup>2007, 81-100; 228-231.

**Mk 11,1 – 16,8 Einzelgliederung: Jesu Wirken und Lehren in Jerusalem (11,1 - 13,37),  
seine Passion und Auferstehung (14,1 – 16,8) „Die Passionswoche“**

- **Sonntag 11,1-11** (11,1–16,8 umfassen den Zeitraum von einer Woche!)  
 11,1-10 Der Einzug in Jerusalem  
 11,11 Jesus im Tempel
- **Montag 11,12-18** (s. 11,12: „am nächsten Tag“ – καὶ τῆ ἐπαύριον ἐξεληθόντων αὐτῶν ἀπὸ Βηθανίας)  
 11,12-14 Verfluchung des Feigenbaums  
 11,15-17 Tempelreinigung  
 11,18-19 Anschlag der Hohenpriester und Schriftgelehrten
- **Dienstag 11,19 – 13,37** (s. 11,19f: „am Morgen“ – καὶ ὅταν ὀψὲ ἐγένετο ... καὶ παραπορευόμενοι πρῶτῃ)  
 11,20-26 Der verdorrte Feigenbaum

11,27-33	Frage nach der Vollmacht Jesu	<b>11,27 – 12,37 Streit- und Schulgespräche</b>
12,1-12	Gleichnis von den bösen Weingärtnern	
12,13-17	Vom ‚Zinsgroschen‘ (Pharisäerfrage)	
12,18-27	Von der Auferstehung (Sadduzäerfrage)	
12,28-34	Die Frage nach dem obersten Gebot (Schriftgelehrter)	
12,35-37a	Davids Sohn und Herr	
12,37b-40	Warnung vor den Schriftgelehrten	
12,41-44	Das Scherflein der Witwe (Der Heller ...)	

13,1-2	Ankündigung der Zerstörung des Tempels	<b>13,1-37 ‚Eschatologische Rede‘</b>
13,3-8	„Wann wird dies alles geschehen?“	
13,9-13	Ankündigung von Verfolgungen	
13,14-20	Das Gericht über Judäa	
13,21-23	Warnung vor falschen Propheten	
13,24-27	Die Wiederkunft des Menschensohnes	
13,28-32	Der Zeitpunkt der Wiederkunft: Gleichnis vom Feigenbaum	
13,33-37	Mahnung zur Wachsamkeit	

- **Mittwoch 14,1-11** (s. 14,1: „noch zwei Tage bis zum Passa“ – ἦν δὲ τὸ πάσχα ... καὶ τὰ ἄζυμα μετὰ δύο ἡμέρας.  
 14,1-2 Der Plan der Hohenpriester und Schriftgelehrten  
 14,3-9 Die Salbung in Bethanien  
 14,10-11 Der Verrat des Judas
- **Donnerstag 14,12ff** (14,12: 1. Tag der ungesäuerten Brote – καὶ τῆ πρώτῃ ἡμέρᾳ τῶν ἄζυμων, ὅτε τὸ πάσχα ἔθουον)  
 Vorbereitung des Passa am 14. Nisan („als das Passa geschlachtet wurde“) – vgl. Lev 23,5f; Num 28, 16f  
 14,12-16 Zurüstung zum Paschamahl (s. 14,17: die Nacht auf den 15. Nisan ist die Passanacht)
- **Freitag 14,17 – 15,47** (14,17: „am Abend“ – καὶ ὀψίας γενομένης, 15. Nisan beginnend mit dem Abend!)  
 14,18-21 Die Bezeichnung des Verräters  
 14,22-25 Die Einsetzung des Herrenmahls  
 14,26-31 Gang zum Ölberg, Ankündigung der Verleugnung des Petrus  
 14,32-42 Gethsemane  
 14,43-50 Gefangennahme Jesu  
 14,51-52 Der fliehende Jüngling  
 14,53-65 Jesus vor dem Hohen Rat  
 14,66-72 Verleugnung des Petrus  
 15,1-5 Verhör Jesu vor Pilatus  
 15,6-14 Jesus oder Barabbas?  
 15,15 Die Verurteilung Jesu  
 15,16-20a Die Verspottung Jesu  
 15,20b-21 Der Weg nach Golgatha (Simon von Kyrene)  
 15,22-26 Die Kreuzigung  
 15,27-32 Der Gekreuzigte wird gelästert, die beiden ‚Schächer‘  
 15,33-39 Der Tod Jesu  
 15,40-41 Frauen unter dem Kreuz  
 15,42-47 Das Begräbnis Jesu
- **Samstag 16,1: Ruhetag zwischen Grablegung Freitagabend und Salbenkauf 16,1 am Abend nach dem Sabbat = Samstagabend nach 18.00 – καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου**
- **Sonntag 16,2ff** „sehr früh am ersten Tag der Woche ... bei Sonnenaufgang“ (καὶ λίαν πρῶτῃ τῆ μιᾶς τῶν σαββάτων)  
 16,2-8 Das leere Grab
- [16,9-20 längerer <V. 9-20> o. kürzerer <s. NA<sup>28</sup>> Markusschluss: fehlen in ✠ B 304 k sy<sup>s</sup> sa<sup>ms</sup> arm<sup>mss</sup>]

### 1. Kommentare

- Bayer, H.F., Das Evangelium des Markus, HTA, Witten 2008.
- Eckey, W., Das Markusevangelium. Orientierung am Weg Jesu. Ein Kommentar, Neukirchen-Vluyn 1998.
- Ernst, J., Das Evangelium nach Markus, RNT, Regensburg 1981.
- Evans, Craig A., Mark 8:27 – 16:20, WBC 34B, Dallas/Texas 2001.
- Gnilka, J., Das Evangelium nach Markus, EKK II/1.2, Neukirchen u.a. <sup>6</sup>2008, <sup>6</sup>2008.
- Gould, E.P., A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel according to St. Mark, ICC, Edinburgh <sup>10</sup>1961.
- Grundmann, W., Das Evangelium nach Markus, ThHK II, Berlin <sup>10</sup>1989.
- Guelich, R.A., Mark 1 – 8:26, WBC 34A, Dallas/Texas 1989.
- Gundry, R.H., Mark. A Commentary on His Apology for the Cross, Grand Rapids, 1993.
- Haenchen, E., Der Weg Jesu, Berlin <sup>2</sup>1968.
- Hooker, M. D., A commentary on the Gospel according to St. Mark, London 1997.
- Hurtado, L. W., Mark, Peabody 1989.
- Klaiber, W., Das Markusevangelium, Die Botschaft des NT, Neukirchen <sup>2</sup>2015.
- Klostermann, E., Markus, HNT II, Tübingen <sup>5</sup>1971.
- Lane, William L., The Gospel according to Mark (ICC) Grand Rapids 1994.
- Lohmeyer, E., Das Evangelium des Markus, KEK I/2, Göttingen <sup>8</sup>1967.
- Lührmann, D., Das Markusevangelium, HNT 3, Tübingen 1987.
- Mann, C.S., Mark, AncB 27, Garden City/N.Y. 1986.
- Marcus, J., Mark 1-8 / Mark 8-16, AncB 27/27A, New Haven / London 2000, 2009
- Pesch, R., Das Markusevangelium, HThK II/1.2, Freiburg <sup>5</sup>1989, <sup>4</sup>1991.
- Schlatter, A., Markus. Der Evangelist für die Griechen, Stuttgart <sup>2</sup>1984.
- Schmithals, W., Das Evangelium nach Markus, ÖTK 2/1.2, Gütersloh <sup>2</sup>1986.
- Schnelle, U. / Labahn, M., Neuer Wettstein, Bd.1/1, Texte zum Markusevangelium. Texte zum NT aus Griechentum und Hellenismus, Berlin 2008
- Schniewind, J., Das Evangelium nach Markus, NTD 1, Göttingen <sup>5</sup>1949.
- Schweizer, E., Das Evangelium nach Markus, NTD 1, Göttingen <sup>8</sup>1998.

### 2. Sonstige Literatur zum Markusevangelium

- Cancik, H. (Hg.), Markus-Philologie. Historische, literaturgeschichtliche und stilistische Untersuchungen zum zweiten Evangelium, WUNT 33, Tübingen 1984.
- Dormeyer, D., Das Markusevangelium, Darmstadt 2005.
- Eckstein, H.-J., Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ders. Der aus Glauben Gerechte wird leben. Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments, BVB 5, Münster u.a. <sup>2</sup>2007 (2003), 81-100.
- Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Ps 22,2 – Mk 15,34). Zur Verborgenheit des in Christus offenbaren Gottes, in: ders., Kyrios Jesus. Perspektiven einer christologischen Theologie, Neukirchen-Vluyn <sup>2</sup>2011 (2010), 135-151.
- Hahn, F. (Hg.), Der Erzähler des Evangeliums. Methodische Neuansätze in der Markusevangeliumsforschung, SBS 118/119, 1985.
- Hengel, M., Probleme des Markusevangeliums, in: P. Stuhlmacher (Hg.), Das Evangelium und die Evangelien, Tübingen 1983, 211-265.
- Kertelge, K., Die Wunder im Markusevangelium, StANT 23, München 1970.
- Klauck, H.-J., Vorspiel im Himmel? Erzähltechnik und Theologie im Markusprolog, BThSt 32, Neukirchen 1997.
- Kmieciak, U., Der Menschensohn im Markusevangelium, fzb 81, Würzburg 1997.
- Koch, D.A., Die Bedeutung der Wundererzählungen für die Christologie des Markusevangeliums, BZNW 42, Berlin 1975.
- Kuhn, H.W., Ältere Sammlungen im Markusevangelium, SUNT 8, Göttingen 1970.
- Marxsen, W., Der Evangelist Markus. Studien zur Redaktionsgeschichte des Evangeliums, FRLANT 67, Göttingen <sup>2</sup>1959.
- Müller, P., „Wer ist dieser?“ Jesus im Markusevangelium, BThSt 27, Neukirchen 1995.
- Pesch, R., Das Markus-Evangelium, WdF 411, Darmstadt 1979.
- Pokorny, P., Das Markus-Evangelium. Literarische und theologische Einleitung mit Forschungsbericht, ANRW 25.3, Berlin 1984, 1969-2035.
- Räsänen, H., Das ‚Messiasgeheimnis‘ im Markusevangelium, Helsinki 1976.
- Reiser, M., Syntax und Stil des Markusevangeliums, WUNT 2/11, Tübingen 1984.
- Schenke, L., Das Markusevangelium, UB 405, Stuttgart u.a. 1988.
- Schenke, L., Die Wundererzählungen des Markusevangeliums, Stuttgart 1974 .
- Söding, T., Glaube bei Markus, SBB 12, Stuttgart <sup>2</sup>1987.
- Wrede, W. Das Messiasgeheimnis in den Evangelien, Göttingen <sup>4</sup>1969 (1901).
- Zu den Einleitungsfragen s. die Einleitungen von D.G. Guthrie, W.G. Kümmel, Ph. Vielhauer, U. Schnelle u.a.

**Einleitung:**

Ort: 46 Und sie kamen nach Jericho.  
 Personen: Und als er hinauszog von Jericho  
 und seine Jünger und eine große Volksmenge,  
 da saß der Sohn des Timäus, Bartimäus,  
 Situation: ein blinder Bettler, am Wege.

**Hauptteil:**

**I** 1 (Bart.) 47 Und als er hörte, dass es Jesus der Nazarener sei,  
 fing er an zu schreien und zu sagen:  
 Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!  
 2 (Menge) 48 Und es bedrohten ihn viele, er solle schweigen.  
 3 (Bart.) Er aber schrie noch viel mehr:  
 Sohn Davids, erbarme Dich meiner!  
**II** 1 (Jesus) 49 Und Jesus blieb stehen und sprach:  
 Ruft ihn!  
 2 (Menge) Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm:  
 Sei getrost, steh auf, er ruft dich!  
 3 (Bart.) 50 Der aber warf sein Gewand ab,  
 sprang auf und kam zu Jesus.  
**III** 1 (Jesus) 51 Und Jesus antwortete ihm und sprach:  
 Was willst du, dass ich Dir tun soll?  
 2 (Bart.) Der Blinde aber sagte zu ihm:  
 Rabbuni, dass ich sehend werde.  
 3 (Jesus) 52 Und Jesus sprach zu ihm:  
 Gehe hin, dein Glaube hat dich geheilt.

**Schluss:** Und sogleich wurde er sehend  
 und folgte ihm nach auf dem Wege.

S. H.-J. Eckstein, Glaube und Sehen. Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ders., Der aus Glauben Gerechte wird leben. Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments, BVB 5, Münster u.a. 2007, 81-100.

**Unverständnis und Blindheit**

- a) **Pharisäer und Schriftgelehrte** Mk 3,5f (vgl. 2,6f.16; 3,2ff;) – Jesus in der Synagoge: 1,21.23.29.39; 3,1; 6,2
- b) „**Die Seinen**“, seine Mutter und seine Geschwister 3,20f.31 „**Jene draußen**“ 4,11f; vgl. Jes 6,9f „**Seine Vaterstadt**“, „**seine Verwandten**“, „**sein Haus**“ V. 4) 6,1-6a
- c) Selbst „**seine Jünger**“: 6,52; 7,18; 8,17.18 (Jer 5,21).21; 8,32f; 9,6.19.32 (vgl. 14,18f; 14,27ff.37ff.50ff.66ff) – (s. als Kontrast die beiden **Blindenheilungen in Mk 8,22-26; 10,46-52**; vgl. Jes 29,18f; 35,5f; 42,6f.16.18; 61,1f; Ps 146,8; Lk 4,16-21; 7,18-23)

**Szenische Verbindungsmerkmale**

bis 8,21: Das **Boot**: Mk 3,9; 4,1.35f.; 5,1f.21; 6,32.45.53f; 8,10.14  
 ab 8,22: Der **Weg**: 8,27; 9,33f; 10,17.32 („auf dem Weg hinauf nach Jerusalem“).46.52; vgl. 2,23ff; 11,13ff; 14,26ff

**Eine königliche Audienz**

Zur Darstellung einer herrscherlichen Audienz s. 2 Sam 14,4–22, speziell V. 4.5.8.22 (Frau aus Thekoa vor David); 2 Kön 6,26ff; 8,3-6; Est 5,1ff; vgl. Gen 42,6ff. Zum Anrufen des Königs vgl. auch 2 Sam 12,1ff; 15,2; 1 Kön 3,16ff (vgl. TestSal 20,1).

**Hoheitstitel für Jesus**

**Sohn Gottes**: (Mk 1,1) 1,11(*vox Dei*); 3,11; 5,7; 9,7 (*vox Dei*); 14,61f („- des Hochgelobten“); 15,39  
**Der Sohn**: (Mk 12,6 „geliebte Sohn“); 13,32 – vgl. 8,38 (Der Menschensohn kommt „in der Herrlichkeit seines Vaters“) Vgl. zur *Traditionsgeschichte*: 2 Sam 7,12-16; Ps 2,7; 89,27ff; 110,1; 1 Chr 17,11ff; 28,6  
**Menschensohn**: „Der Mensch“ – Selbstbezeichnung Jesu): 2,10 (ggw.\*).28 (ggw.); 8,31(†).38(↓); 9,9.12(†).31(†); 10,33(†).45(†); 13,26f(↓); 14,21(†).41(†).62(↓). Vgl. zur *Traditionsgeschichte*: Dan 7,13f; 1 Hen 46-71; 4 Esr 13  
 \* (ggw.) = ‚Der gegenwärtig wirkende MS‘; (†) ‚Der leidende MS‘; (↓) = ‚Der kommende MS‘  
**Christus**: 1,1 (Name); 8,29 („Du bist der Christus“); 9,41 (Name); 12,35; (13,21); 14,61; 15,32. — Vgl. „**Der König der Juden**“ 15,2.9.12.18.26 und 15,32 („König Israels“)  
**Sohn Davids**: 10,47f; 12,35-37 (vgl. Ps 110,1)  
**(Der) Herr**: 7,28; 11,3; 12,36f; vgl. 1,2.3 (s. „deinen Weg“, „der Weg des Herrn“; 2,28 „Herr sein“; 5,19.20 („der Herr“, „Jesus“)  
**Heiliger Gottes**: 1,24

## 1.) Das Evangelium schließt mit 16,8 (⌘ B 304 k sy<sup>s</sup> sa<sup>ms</sup> arm<sup>mss</sup>)

... καὶ οὐδενὶ οὐδὲν εἶπαν· ἐφοβοῦντο γάρ – ... und sie erzählten niemanden etwas, denn sie fürchteten sich.

## 2.) Es folgt der sog. „kürzere Markusschluss“ (L Ψ 083. 099. 274<sup>mg</sup>. 579. l 1602 k (nur im Kodex Bobiensis [k] als einziger Schluss) sy<sup>hmg</sup> sa<sup>mss</sup> bo<sup>mss</sup> aeth<sup>mss</sup>)

Πάντα δὲ τὰ παρηγγελμένα τοῖς περὶ τὸν Πέτρον συντόμως ἐξήγγειλαν. Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ ἀνατολῆς καὶ ἄχρι δύσεως ἐξαπέστειλεν δι' αὐτῶν τὸ ἱερὸν καὶ ἄφθαρτον κήρυγμα τῆς αἰωνίου σωτηρίας. ἀμήν.

Alles Aufgetragene aber verkündigten sie (die Frauen) kurz denen um Petrus. Danach aber entsandte auch Jesus selbst vom Aufgang bis zum Untergang durch sie die heilige und unvergängliche Botschaft des ewigen Heils.

## 3.) Es folgt der sog. „Längere Markusschluss“ Mk 16,9-20 (A C D W Θ f<sup>13</sup> 33. 2427 Mehrheitstext lat sy<sup>c.p.h</sup> bo; kombiniert mit 2): L Ψ 083. 099. 274<sup>mg</sup>. 579. l 1602 sy<sup>hmg</sup> sa<sup>mss</sup> bo<sup>mss</sup> aeth<sup>mss</sup>)

Als aber Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte. 10 Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten. 11 Und als diese hörten, daß er lebe und sei ihr erschienen, glaubten sie es nicht. 12 Danach offenbarte er sich in anderer Gestalt zweien von ihnen unterwegs, als sie über Land gingen. 13 Und die gingen auch hin und verkündeten es den andern. Aber auch denen glaubten sie nicht. 14 Zuletzt, als die Elf zu Tisch saßen, offenbarte er sich ihnen und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten als Auferstandenen. 15 Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. 16 Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. 17 Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden, 18 Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden. 19 Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes. 20 Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

## 4.) Die erweiterte Form des „längeren Markusschlusses“, das sog. „Freer-Logion“ (W 032) als Einschub nach V. 14

Und jene verteidigten sich und sprachen: „Dieses Weltzeitalter der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens untersteht dem Satan, der nicht zuläßt, daß das, was den unreinen Geistern untersteht, die Wahrheit und Kraft Gottes begreife. Deshalb offenbare [schon] jetzt deine Gerechtigkeit.“ So sprachen jene zu Christus. Und Christus entgegnete jenen: „Erfüllt ist die Grenze der Jahre der Macht des Satans, aber es naht anderes Schreckliches. Und für die, die gesündigt haben, wurde ich dem Tode übergeben, damit sie umkehren zur Wahrheit und nicht mehr sündigen; damit sie die im Himmel befindliche geistige und unvergängliche Herrlichkeit der Gerechtigkeit ererben.“

**Fragen zur Gruppenarbeit**

- 1.) Wo wird von Johannes dem Täufer berichtet?
- 2.) In welchem Kapitel wird zweimal über Elia berichtet?
- 3.) Die Zahl ‚Vierzig‘ gilt traditionell als die Zahl der Vorbereitung und Prüfung; wissen Sie, bei welchen Personen des AT in einem Mk 1,12f vergleichbaren Zusammenhang von 40 Tagen die Rede ist?
- 4.) Simon/Petrus und die Zebedaiden werden immer wieder ausdrücklich erwähnt; können Sie einige Beispiele geben?
- 5.) Welche ‚biographischen Angaben‘ über Jesu Familie, Herkunft, Beruf, Zeitpunkt des Auftretens enthält das Markusevangelium?
- 6.) Was ist nach Mk 1,14f der Inhalt der Verkündigung des Evangeliums Gottes durch Jesus?
- 7.) Um welche Themen geht es in den ‚Streit- und Schulgesprächen‘ in 2,1 - 3,6 und 11,27 - 12,37? Wissen Sie, wer die jeweiligen Gesprächspartner sind?
- 8.) Können Sie die Heilungsgeschichten mit Kapitelangabe angeben?
- 9.) Nennen Sie Beispiele, wo das Glaubensmotiv bei Heilungen eine Rolle spielt!
- 10.) Normalerweise wird den Geheilten geboten, daß sie über das Erfahrene nichts weitersagen sollen. Wo wird der Geheilte aber ausdrücklich zur Verkündigung aufgefordert?
- 11.) Es ist ungewöhnlich, daß die Namen der Geheilten bzw. eines Angehörigen bei Heilungsgeschichten tradiert werden; wo ist das aber der Fall?
- 12.) Von wievielen Blindenheilungen wird bei Mk ausführlich berichtet? Fällt Ihnen an der Stellung der Perikopen etwas auf?
- 13.) Können Sie die ‚Rettungswunder‘ bei Mk mit Kapitel nennen?
- 14.) Welche Saatgleichnisse finden sich bei Mk?
- 15.) Welches dieser Gleichnisse und welche zwei Wunderberichte sind Sondergut, d.h. werden nur bei Mk tradiert?
- 16.) Welches ist das ausführlichste Gleichnis außerhalb des Gleichniskapitels?
- 17.) In welchem Zusammenhang gebietet Jesus nicht nur Dämonen oder Geheilten, sondern seinen Jüngern zu schweigen?
- 18.) Von wem wird gesagt, daß er der Person und dem Weg Jesu gegenüber ohne Verständnis bzw. nicht sehend ist? In welchen größeren Zusammenhängen?
- 19.) Mk 8,21/22 stellt auch szenisch einen Wechsel dar. Was ist bei Mk vorher bzw. nachher ein typisches szenisches ‚Kohärenzsignal‘, d.h., wo oder von wo aus predigt Jesus, werden Gespräche geführt...?
- 20.) Welche Rolle spielt der Titel ‚Sohn Gottes‘ im Markusevangelium?
- 21.) Welchen Titel gebraucht Jesus selbst? In welchen Zusammenhängen?
- 22.) Wo begegnet der Titel ‚Sohn Davids‘? Auf welchen Psalm wird in dem einen Fall Bezug genommen?
- 23.) Welcher Titel kommt im Petrusbekenntnis bei Mk vor?
- 24.) Das MkEv wurde schon als „Passionsgeschichte mit ausführlicher Einleitung“ bezeichnet (M. Kähler). Finden Sie vor dem Beginn der Passionsgeschichte Mk 14-16 Hinweise auf Jesu Passion und Auferstehung ?
- 25.) Wieviele Leidensankündigungen gibt es? Wo stehen sie? Mit welchen geographischen Angaben sind sie verbunden? Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden jeweils gesetzt?
- 26.) Wie beschreibt Jesus nach Mk 10,45 die Aufgaben seines Kommens?
- 27.) Welche Anknüpfungspunkte für die spätere Heidenmission sind im MkEv zu finden?
- 28.) Versuchen sie die Ereignisse in den Kapiteln 14-16 in möglichst genauer Reihenfolge wiederzugeben!

# Glaube und Sehen

## Markus 10,46–52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums<sup>1</sup>

von Hans-Joachim Eckstein

### I

Die Erzählung von der Heilung des Bartimäus in Mk 10,46–52 ist in vielfacher Hinsicht außergewöhnlich. Schon durch ihre exponierte Stellung erweckt sie besondere Aufmerksamkeit. Während die übrigen Heilungsgeschichten fast alle im ersten Hauptteil des Evangeliums (1,14–8,26) zu finden sind<sup>2</sup>, folgt diese letzte Heilungserzählung auf den großen Abschnitt der Jüngerbelehrung (8,27–10,45) und dient somit als Übergang zum dritten Hauptteil, dem Bericht von dem Wirken und der Passion Jesu in Jerusalem (11,1–16,8).

Ungewöhnlicher noch als ihre Stellung im Kontext ist indes der formale Aufbau der Perikope. Nach den Kriterien der klassischen Formgeschichte fällt es schwer, in Mk 10,46–52 "eine ursprüngliche, stilgemäß erzählte Wundergeschichte zu erkennen"<sup>3</sup>. So fehlen sowohl der Heilungsgestus<sup>4</sup> als auch ein spezifisches Heilungswort<sup>5</sup>. Obwohl die Volksmenge ausdrücklich eingeführt worden ist (V. 46), mündet die Erzählung nicht in den typischen Chorschluß ein<sup>6</sup>. Der Vollzug der Heilung wird lediglich mit den knappen Worten καὶ εὐσθῶν ἀσπνέβλεψεν<sup>7</sup> dokumentiert, und als öffentliche Demonstration dient der völlig singuläre Hinweis auf die Nachfolge des Geheilten (V. 52b).<sup>8</sup> In seltsamer Spannung zu dieser knappen Darstellung der zentralen und finalen Motive eines Wunderberichtes steht die Ausführlichkeit der 'Exposition' in V. 46–49<sup>9</sup> – genaugenommen sogar bis V. 51.<sup>10</sup> Atypisch für die Gattung der Wundergeschichte ist schließlich auch das auffällige Interesse an der Person des Geheilten.<sup>11</sup> Nirgendwo sonst in der synoptischen Tradition wird der Name des Geheilten

---

<sup>1</sup> S. H.-J. Eckstein, Glaube und Sehen. Markus 10,46-52 als Schlüsseltext des Markusevangeliums, in: ders., Der aus Glauben Gerechte wird leben. Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments, BVB 5, 2. Aufl., Münster u.a. 2007, 81-100 (= ZNW 87 [1996], 33-50).

<sup>2</sup> S. die zehn Heilungsberichte Mk 1,23–28.29–31.40–45; 2,1–12; 3,1–6; 5,1–20.21–43; 7,24–30.31–37; 8,22–26 und die Summarien in 1,32–34.39; 3,7–12; 6,53–56. Die Platzierung der Heilung eines epileptischen Knaben (9,14–29) innerhalb des zweiten Hauptteils erklärt sich aus der Jüngerthematik in V. 14–19 und 28f. Vgl. zum Ganzen K. Kertelge, Die Wunder Jesu im Markusevangelium. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung, StANT 23, München 1970, hier 47ff.

<sup>3</sup> R. Bultmann, Die Geschichte der synoptischen Tradition, 8. Aufl., Göttingen 1970, 228.

<sup>4</sup> S. Mk 7,33; 8,23.25; zur Berührung mit der Hand bzw. Handergreifung Mk 1,31.41; 5,41; 7,32; 8,22 u.ö.

<sup>5</sup> Vgl. Mk 1,41; 2,11; 3,5; 5,41; 7,34 u.ö.

<sup>6</sup> Sei es in Admiration oder Akklamation; s. Mk 1,27; 2,12; 4,41; 7,37 u.ö.; vgl. Mk 5,42; 6,51; 10,32; 16,8.

<sup>7</sup> Zum Plötzlichkeitsmotiv vgl. Mk 1,42; 2,12; 5,29.42; 7,35 u.ö.

<sup>8</sup> S. dagegen das ausdrückliche Verwehren des μεθ' αὐτοῦ εἶναι in Mk 5,18f (vgl. 3,14).

<sup>9</sup> So E. Lohmeyer, Das Evangelium des Markus, KEK I/2, 17. Aufl. Göttingen 1967, 224; R. Pesch, Das Markusevangelium, HThK II/2, Freiburg 1977, 169.

<sup>10</sup> Vgl. zum Ganzen R. Bultmann, a.a.O., 236f; G. Theißen, Urchristliche Wunderberichte. Ein Beitrag zur formgeschichtlichen Erforschung der synoptischen Evangelien, StNT 8, 6. Aufl., Gütersloh 1990, 57–83; H. Zimmermann, Neutestamentliche Methodenlehre. Darstellung der historisch-kritischen Methode, NB K. Kliesch, 7. Aufl., Stuttgart 1982, 153ff.

<sup>11</sup> Vgl. E. Lohmeyer, a.a.O., 224.227; E. Haenchen, Der Weg Jesu, 2. Aufl., Berlin 1968, 371; D.-A. Koch, Die Bedeutung der Wundererzählungen für die Christologie des Markusevangeliums, BZNW 42, Berlin 1975, 129; u.a.

selbst tradiert.<sup>12</sup> Während Jesus in V. 46 als bekannte Größe mit αὐτοῦ eingeführt wird und die Jünger und das Volk als untergeordnete (τῶν μαθητῶν αὐτοῦ) bzw. als unbestimmte Größe (ὄχλου ἰκανοῦ)<sup>13</sup> erscheinen, wird der Blinde als die zentrale Person der Erzählung gleich in vierfacher Weise qualifiziert. Nicht nur seine Krankheit und sein Status, sondern auch sein Name und – in Form der Übersetzung des Patronyms – seine Abkunft werden in der prägnanten Einleitung V. 46 mitgeteilt: "... da saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege".

In Anbetracht dieser formalen Besonderheiten und aufgrund des überlieferungsgeschichtlichen Kriteriums der "reinen Form"<sup>14</sup> hält R. Bultmann Mk 10,46–52 insgesamt für eine "späte Bildung"<sup>15</sup>: "Die Geschichte verrät sich dadurch als sekundär, daß der Blinde mit Namen genannt ist"<sup>16</sup>. Im Gegensatz zu ihm rechnet M. Dibelius bei diesem "Paradigma minder reinen Typs"<sup>17</sup> durchaus mit einer überlieferungsgeschichtlichen Vorstufe: Er hält es für wahrscheinlich, "daß das Paradigma ursprünglich von Jesu Erbarmen mit einem namenlosen Blinden erzählte - ein echtes Paradigma, ohne die Eigenheiten der anderen Gattung, der Novelle, ohne Porträt und ohne Schilderung der Heilung, mit alleinigem Nachdruck auf dem Erbarmen Jesu und dem Glauben des Blinden! Und diesen namenlosen Kranken hätte man dann später mit einem bekannten Blinden aus Jericho identifiziert."<sup>18</sup>

Während die überlieferungsgeschichtliche Skepsis R. Bultmanns in der exegetischen Diskussion teilweise noch nachwirkt<sup>19</sup>, hat es andererseits auch nicht an Versuchen gefehlt, die älteste Schicht der Erzählung zu rekonstruieren. So versteht C. Burger sowohl den zweimaligen Ruf des Blinden als auch das wechselnde Eingreifen der Menge inklusive des "Schweigegebotes" – und somit das

---

<sup>12</sup> Vgl. noch die namentliche Erwähnung von Angehörigen der Geheilten in Mk 1,30 (Simon) und in Mk 5,22 (Jairus). Die Namensangabe eines Betroffenen selbst findet sich in den Evv. nur noch bei der Auferweckung des Lazarus in Joh 11.

<sup>13</sup> Durch die Art der Einführung wird bereits signalisiert, daß die Menge im folgenden nicht eine zentrale, detailliert bestimmte, sondern eine untergeordnete Funktion haben wird (vgl. V. 48a neben V. 49b).

<sup>14</sup> Vgl. zur Auseinandersetzung mit dem Ansatz der klassischen Formgeschichte W. Schmithals, Kritik der Formkritik, ZThK 77 (1980), 149–185; K. Berger, Formgeschichte des Neuen Testaments, Heidelberg 1984, 11ff u.ö.; ders. Einführung in die Formgeschichte, Tübingen 1987, 13ff; K. Haacker, Neutestamentliche Wissenschaft. Eine Einführung in Fragestellungen und Methoden, 2. Aufl., Wuppertal 1985, 48ff.

<sup>15</sup> R. Bultmann, a.a.O., 228.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> M. Dibelius, Die Formgeschichte des Evangeliums, 5. Aufl., Tübingen 1966, 49; zur Abgrenzung gegenüber R. Bultmann s. ebd., Anm. 1.

<sup>18</sup> A.a.O., 50. Daß bei der Erzählung aller Nachdruck auf dem Erbarmen Jesu liegt, wie M. Dibelius (a.a.O., 49) zur Begründung für die Klassifizierung als Paradigma ausführt, trifft lediglich im Hinblick auf die matthäische Bearbeitung in Mt 20,29–34 zu (vgl. V. 34 *σπλαγχνισθεῖς*). In der 1. Aufl. (1919) hatte er die Perikope noch zu den Personallegenden gerechnet (s. ebd.). Vgl. zur Kritik an der sekundären Identifizierung auch J. Roloff, Das Kerygma und der irdische Jesus, Göttingen 1970, 122, Anm. 51.

<sup>19</sup> Vgl. z.B. W. Schmithals, Das Evangelium nach Markus, Kap 9,2–16,18, ÖTK 2/2, Gütersloh 1979, 472f, der offensichtlich die Erzählung insgesamt dem Verfasser der Grundschrift zuschreibt; D. Lüthmann, Das Markusevangelium, HNT 3, Tübingen 1987, 182–184: "Nach diesen Kriterien eine 'ursprüngliche' Wundergeschichte zu rekonstruieren, führt zu nichts" (182); F. Hahn, Christologische Hoheitstitel, FRLANT 83, Göttingen 1963, 262, Anm. 1: "Die ursprüngliche Fassung der Erzählung läßt sich nicht mehr rekonstruieren, weil die Überarbeitung anderes verdeckt hat."

gesamte Mittelstück V. 47b–49 – als markinische Redaktion und erkennt in dem verbleibenden Rest eine Wundergeschichte, "die in sich geschlossen und sinnvoll ist".<sup>20</sup>

Nach L. Schenke ist V. 48 insgesamt als redaktionell auszusondern und die Anrede *ὡς Δαυὶδ Ἰησοῦ* in V. 47 durch ein ursprüngliches *Ἰησοῦ Ναζαρηνέ* zu ersetzen.<sup>21</sup> Zudem habe die Zusage *ἡ πίστις σου σέσωκέν σε* (V. 52) "sekundär ein ursprünglich stilgerechtes Heilungswort Jesu verdrängt [...], von dem im *ὑπαγε* noch ein Rudiment erhalten [sei]".<sup>22</sup> Schließlich sei auch das zum Kontext der Jüngerbelehrung passende Nachfolgemotiv in V. 52c als redaktioneller Ersatz für einen originären Chorschluß anzusehen.<sup>23</sup>

J. Roloff wiederum versteht die Perikope "als Ergebnis eines mehrschichtigen vorliterarischen Traditionsprozesses"<sup>24</sup>. Die "älteste Schicht", die "eine klar aufgebaute Heilungsgeschichte" biete, erkennt er im Grundbestand von V. 46b, in V. 47 und V. 51–52.<sup>25</sup> V. 48–50 stelle demgegenüber eine vormarkinische Erweiterung dar. "Denn es lag nahe, den von Jesus konstatierten Glauben in erbaulicher Ausmalung zu veranschaulichen, wobei sich der Anruf V. 47b als Ausgangspunkt anbot"<sup>26</sup>. Der Redaktion des Evangelisten indes verdanken sich die Erweiterungen in V. 46 und das Nachfolgemotiv in V. 52.<sup>27</sup>

Nun zeichnet sich in der neueren exegetischen Diskussion weithin die Tendenz ab, bei literarkritischen Operationen wesentlich behutsamer vorzugehen.<sup>28</sup> Das ist zunächst darin begründet, daß die 'redaktionsgeschichtliche' Untersuchung des Markusevangeliums – im Unterschied zu der der beiden anderen Synoptiker – nicht auf eine literarische Vorlage zurückgreifen kann und somit zwangsläufig zu hypothetischen Ergebnissen führt. Welch divergierende Argumentationen und Entscheidungen im Rahmen desselben Methodenschrittes möglich sind, läßt sich gerade an Mk 10,46–52 besonders eindrücklich zeigen.

Zudem setzt sich in der Markusexegese zunehmend die Überzeugung durch, daß die Interpretation bei der vorliegenden sprachlichen Endgestalt der Texte anzusetzen hat, da der Verfasser des

---

<sup>20</sup> C. Burger, *Jesus als Davidsson. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung*, FRLANT 68, Göttingen 1970, 42–46.59–63, hier 45.

<sup>21</sup> L. Schenke, *Die Wundererzählungen des Markusevangeliums*, Stuttgart 1974, 350–369, hier 358ff. Die Einführung des Titels begründet er damit, daß Markus *υἱὸς Δαυὶδ* - wie auch den Menschensohntitel[!] - als "Niedrigkeitsaussage" verstanden habe (a.a.O., 359f.365).

<sup>22</sup> A.a.O., 357; vgl. dazu kritisch auch Th. Söding, *Glaube bei Markus*, SBB 12, 2. Aufl., Stuttgart 1987, 427 u. Anm. 65.

<sup>23</sup> A.a.O., 355.362. Die Motivation für die markinische Bearbeitung sieht L. Schenke darin, daß die griechische Fassung der Überlieferung "den Keim eines enthusiastischen Mißverständnisses in sich [berge]" (a.a.O., 365). Gegen diese Sicht der antienthusiastischen Redaktion spricht schon die Aufnahme der anderen, stielchten Wundergeschichten durch Markus - insonderheit die Darstellung der ersten Blindenheilung in Mk 8,22–26.

<sup>24</sup> J. Roloff, a.a.O., 121–126, hier 122. Vgl. auch V.K. Robbins, *The Healing of Blind Bartimäus (10:46–52) in the Marcan Theology*, JBL 92 (1973), 224–243, hier 232: "Indeed, we must discern at least a twofold stage of transmission prior to the incorporation of it into the Marcan gospel".

<sup>25</sup> A.a.O., 123.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> A.a.O., 125f. In ausdrücklicher Abgrenzung von R. Bultmanns Einschätzung wertet J. Roloff die "konkreten Details" der Perikope "als Merkmale alter Tradition" (a.a.O., 121). "Wir haben es hier mit einer ursprünglich stark von geschichtlicher Erinnerung geprägten Perikope zu tun, in die sekundäre Züge eingetragen worden sind" (a.a.O., 123). Ähnlich K. Kertelge, a.a.O., 179f.

<sup>28</sup> Vgl. neben der bez. neueren Literatur zur Formgeschichte auch L. Schenke, *Das Markusevangelium*, Stuttgart u.a. 1988, 49ff.

Evangeliums sowohl seine redaktionelle Bearbeitung als auch die von ihm aufgenommene Überlieferung verantwortet. Die Theologie des Markusevangeliums ist dementsprechend auf der Grundlage und in Würdigung der Gesamtkomposition zu entfalten.

Vor allem aber ist die größere Zurückhaltung bei Überlieferungsgeschichtlichen Rekonstruktionsversuchen durch die Entwicklung der formgeschichtlichen Debatte bedingt. Weder das Axiom von der Ursprünglichkeit der reinen, stilgerechten Form noch das von der Ursprünglichkeit der einfachen und kurzen Gattung ließen sich im Hinblick auf die Geschichte der synoptischen Tradition aufrechterhalten. Demzufolge kann auch das genealogische Alter einer konkreten Überlieferung nicht an der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gattung oder an der Ausprägung der typischen Züge eindeutig erkannt werden.<sup>29</sup>

Bei der vorliegenden Perikope ist auf der Ebene der schriftlichen Bearbeitung durch Matthäus (20,29–34; vgl. 9,27–31) und Lukas (18,35–43) sogar eine gegenläufige Tendenz festzustellen. Beide rezipieren Mk 10,46–52 als stilgemäße 'Wundergeschichte': Sie übergehen die Namensangabe und straffen den als Exposition verstandenen Mittelteil (V. 49.50). Während Matthäus in 20,34 den Hinweis auf das Erbarmen Jesu und einen Heilungsgestus hinzufügt (σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς ἦψατο τῶν ὀμμάτων αὐτῶν)<sup>30</sup>, ersetzt Lukas das markinische ὑπαγε durch das spezifische Heilungswort ἀνάβλεπον und läßt die Erzählung in einem stilgemäßen Chorschluß ausklingen (... δοξάζων τὸν θεόν. καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ. 18,43)<sup>31</sup>. In beiden Fällen werden die außergewöhnlichen Züge der Erzählung zugunsten des Typischen vermindert, und es findet so eine sekundäre Entwicklung hin zur 'reinen Form' statt.

So empfiehlt es sich sowohl in Anbetracht der forschungsgeschichtlichen Situation als auch – und vor allem – in Hinsicht auf die Besonderheiten der Erzählung, Mk 10,46–52 zunächst als vorgegebene sprachliche Einheit wahrzunehmen, in der vorliegenden Gestalt formgeschichtlich zu erklären und unter Berücksichtigung des verbindlichen Kontextes – also des Markusevangeliums – zu interpretieren. Daß mit diesem Vorgehen nicht etwa der Beschränkung auf synchronische Fragestellungen das Wort geredet werden soll, sei ausdrücklich hervorgehoben. Vielmehr gilt es, die diachronischen Methodenschritte so zur Geltung zu bringen, daß sie kritisch nachvollziehbar und mit den Ergebnissen der synchronischen Analyse vereinbar sind.

## II

---

<sup>29</sup> Zum Ganzen s.o. Anm. 13.

<sup>30</sup> Matthäus setzt 20,29 direkt mit dem Gen. Abs. ein, läßt die Jünger unberücksichtigt, berichtet – analog 8,28–34; 9,27–31 – von "zwei Blinden", die auf ihr wiederholtes Schreien hin (20, 30.31 par Mk) von Jesus selbst gerufen und unmittelbar nach ihrem Anliegen gefragt werden (V. 32), so daß das Bettlersein, die Vermittlung und Ermutigung durch die Menge, das Aufspringen und Kommen unerwähnt bleiben (V. 32). Die aram. Anrede wird – wie auch bei Lukas – durch κύριε ersetzt (V. 33) und das mk Entlassungswort mit Glaubensmotiv weicht dem Heilungsgestus (V. 34); schließlich wird das für das Nachfolgemotiv an sich nicht notwendige ἐν τῇ ὁδῷ ausgelassen. In die andere Erzählung von der Heilung zweier Blinder in Mt 9,27–31 übernimmt Mt den Ruf ἐλέησον ἡμᾶς, υἱὸς Δαβὶδ (vgl. auch Mt 15,22 diff Mk 7,25).

<sup>31</sup> Lukas läßt die Begegnung wegen der folgenden Zachäus-Perikope vor Jericho stattfinden (18,35), spricht von einem anonymen bettelnden Blinden, der sich zunächst bei der Menge erkündigt (V. 36). Die πολλοί von Mk 10,48 werden als οἱ προάγοντες vorgestellt (V. 39). Die Ermutigung durch die Menge und das Abwerfen des Mantels werden wie bei Mt übergangen und die Erzählung insgesamt stilistisch geglättet und gestrafft. Auffällig sind, wie gesagt, das Heilungswort (V. 42) und der Chorschluß anstelle des mk Wegmotivs (Lk 18,43).

Betrachtet man die Erzählung von der Heilung des Bartimäus einmal unabhängig von dem vorgegebenen Raster der 'Wundergeschichte', wird man kaum auf den Gedanken kommen, den zentralen Teil erst mit V. 51 – oder gar V. 52 – beginnen zu lassen und die Verse 46–50 insgesamt als 'Exposition'<sup>32</sup> zu bezeichnen. Vielmehr setzt die eigentliche Erzählung bereits mit V. 47 ein und reicht bis V. 52a. Eine umfassende 'Einleitung' – mit Angabe von Ort, beteiligten Personen und Situation – wird in V. 46 geboten, während V. 52b mit den Motiven Bestätigung und Demonstration der Heilung den Abschluß bildet.

Vor allem die Einführung der Personen in V. 46b enthält deutliche rezeptionssteuernde Signale. Schon aus der ausführlichen Beschreibung des Hilfesuchenden ergibt sich, daß neben Jesus selbst der blinde Bettler Bartimäus, der Sohn des Timäus, – nicht aber die Gruppe der Jünger oder die anonyme Volksmenge – eine zentrale Rolle spielen soll. Demgemäß wird dann auch die gesamte Geschichte – bis hin zum Schlußsatz: "... und folgte ihm nach auf dem Wege" – vom Standpunkt des Blinden aus erzählt.<sup>33</sup> Er ist in V. 47–52a viermal Subjekt des Geschehens (V. 47a.48b.-50.51b)<sup>34</sup>, während Jesus dreimal (V. 49a.51a.52a) und die Menge zweimal (V. 48a.49b) den Satzgegenstand bilden. Diese ungewöhnliche Gewichtung äußert sich auch syntaktisch: So werden die Reaktionen des Blinden zusätzlich durch kopulatives δέ hervorgehoben (V. 48b.50 "der aber", V. 51 "der Blinde aber")<sup>35</sup>, während die Aussagen über Jesus und die Menge durch die übliche Parataxe mit καί angefügt werden.<sup>36</sup> Demgegenüber dienen die verschiedenen asyndetischen Anschlüsse in V. 49–52 vor allem der Spannungssteigerung und dem Ausdruck des Affektes und der Eile.<sup>37</sup> Kennzeichnend für unsere Erzählung ist des weiteren der häufige Gebrauch der Verben des Sagens: λέγειν (6x)<sup>38</sup>, φωνεῖν (3x allein in V. 49), κράζειν (V. 47.48), ἐπιτιμᾶν (V. 48), ἀποκρίνεσθαι (V. 51)<sup>39</sup>. Die dialogische Struktur<sup>40</sup> läßt eindeutig erkennen, daß es bei dieser Erzählung zentral um das Geschehen auf der Sprachebene geht.<sup>41</sup>

Wenden wir uns nun der Gliederung des Hauptteils V. 47–52a zu, so bietet sich uns ein erstaunlich ausgewogener und kunstvoll gestalteter Aufbau dar. Die eigentliche Erzählung ist in drei

<sup>32</sup> Vgl. E. Lohmeyer, a.a.O., 224; R. Pesch, a.a.O., 169.

<sup>33</sup> Vgl. E. Lohmeyer, a.a.O., 227; W. Grundmann, Das Evangelium nach Markus, ThHK II, 8. Aufl., Berlin 1980, 297; J. Gnlika, Das Evangelium nach Markus, EKK II/2, Neukirchen u.a. 1979, 109; D. Lührmann, a.a.O., 182.

<sup>34</sup> Vgl. zusätzlich Einleitung und Schluß (V.46b.52b).

<sup>35</sup> V. 48b.50 pronominales ὁ δέ, V. 51 Renominalisierung: ὁ δὲ τυφλός.

<sup>36</sup> Vgl. grundsätzlich BDR § 458.447,1e; M. Reiser, Syntax und Stil des Markusevangeliums, WUNT 2/11, Tübingen 1984, 99–137.

<sup>37</sup> Zur Betonung des Eifers und der Eile asyndetische Parataxe zweier Participia coniuncta in V. 50 (ἀποβαλὼν ... ἀναπηδήσας), als Ausdruck des Affekts asyndetische Parataxe bei kausalem Verhältnis im Anschluß an zwei unverbunden gereichte Imperative in V. 49b (θάρσει, ἔγειρε, φωνεῖ σε) und die umgangssprachlichen asyndetischen Verbindungen von θέλεις mit deliberativem Konjunktiv in V. 51a und von ὕπαγε mit einem Aussagesatz in V. 52a. Zum Asyndeton bei Markus s. M. Reiser, a.a.O., 138–162; vgl. BDR § 458,3;459–463.

<sup>38</sup> V. 47.49[2x].51[2x].52.

<sup>39</sup> Vgl. noch σιωπᾶν (V. 48), ἀκούειν (V. 47).

<sup>40</sup> Vgl. auch E. Lohmeyer, a.a.O., 224; K. Kertelge, a.a.O., 179; R. Pesch, a.a.O., 168.

<sup>41</sup> Auf der Handlungsebene ergeben sich (mit E. Lohmeyer, a.a.O., 224) durch die Verben der Bewegung drei Situationen: 1. Jesus geht vorüber – Bartimäus sitzt an der Straße; 2. Jesus bleibt stehen – Bartimäus springt auf und kommt zu ihm; 3. Jesus geht weiter – Bartimäus folgt ihm nach.

gleichgroße Abschnitte untergliedert, die in sich jeweils wieder dreigeteilt sind. Dabei findet sich in jedem Abschnitt die gleiche charakteristische Abfolge von 1. Aktion, 2. Reaktion und 3. der sich daraus ergebenden Folge. Im ersten Abschnitt (V. 47.48) beginnt Bartimäus, Jesus um Hilfe anzurufen (V. 47), und die Menge reagiert, indem sie ihm zu schweigen gebietet (V. 48a). "Er aber schrie noch viel mehr ..." (V. 48b). — In V. 49.50 ergreift Jesus die Initiative, er bleibt stehen und läßt den Blinden rufen; während die Menge wieder – aber diesmal positiv – reagiert und damit das folgende Verhalten des Blinden auslöst: "Der aber warf sein Gewand ab, sprang auf und kam zu Jesus". — Auch im dritten Abschnitt (V. 51.52) agiert Jesus, indem er den Bettler nach seinem Begehren fragt (V. 51a), worauf der Blinde mit der Bitte um Heilung antwortet (V. 51b). Die Konsequenz ist das vollmächtige Wort Jesu, durch das Bartimäus sehend wird: "Gehe hin, dein Glaube hat dich geheilt" (V. 52a).

Hinsichtlich der handelnden Personen ergibt sich durch diesen gleichförmigen Aufbau eine beeindruckende symmetrische Abfolge: 1. Bartimäus/Menge/Bartimäus – 2. Jesus/Menge/Bartimäus – 3. Jesus/Bartimäus/Jesus. Die Volksmenge ist nur mittelbar von Interesse und tritt nach dem zweiten Abschnitt endgültig in den Hintergrund.<sup>42</sup> Analog zum Skopus der Erzählung steht zu Beginn der hilfeschende Bettler als Handlungsträger im Mittelpunkt, während bei der direkten Begegnung Jesus die Szene beherrscht. Denn im dritten Abschnitt übernimmt Bartimäus anstelle der Menge die Antworthandlung und bleibt bis zum Schluß (V. 52b) – als derjenige, der die Heilung erfährt und dem Heilenden nachfolgt – in der untergeordneten Position.

In Anbetracht der klaren Struktur und des harmonischen Aufbaus kann wohl – von kleineren redaktionellen Ergänzungen abgesehen – von der formalen Integrität der Überlieferung ausgegangen werden. Allerdings wird noch zu klären sein, ob sich die Erzählung in ihrer vorliegenden Gestalt auch formgeschichtlich einordnen läßt. Denn für die verschiedenen literarkritischen Maßnahmen wurden ja vor allem Spannungen und Widersprüche geltend gemacht<sup>43</sup>, die sich aus dem Vergleich mit anderen Wundergeschichten bzw. Paradigmen ergaben.

Hilfreich ist dabei sicherlich der Hinweis auf die Berührungen unserer Perikope mit den Berufungsgeschichten<sup>44</sup> in Mk 1,16–20 par und 2,14 bzw. 2,13–17 par<sup>45</sup> – oder auf die parallele Verbindung von Berufung und Wunder in Luk 5,1–11.<sup>46</sup> In der Tat wird auch in Markus 10,46–52 der unmittelbare Vollzug der Nachfolge hervorgehoben und neben dem Namen auch die Ausgangssituation angegeben, in der Jesus den späteren Jünger antrifft. Allerdings fehlt hier der Hinweis auf die Initiative des Berufenden<sup>47</sup> und vor allem die ausdrückliche Aufforderung zur

---

<sup>42</sup> Entsprechend fehlt der Chorschluss in V. 52.

<sup>43</sup> Vgl. C. Burger, a.a.O., 43f; J. Roloff, a.a.O., 122f; F. Hahn, a.a.O., 262; V.K. Robbins, a.a.O., 231f.

<sup>44</sup> Vgl. D.-A. Koch, a.a.O., 130; E. Schweizer, *Das Evangelium nach Markus*, NTD 1, 5. Aufl., Göttingen 1978, 120f; J. Roloff, a.a.O., 126 (auf die mk Redaktion bezogen).

<sup>45</sup> S. zur gattungsgeschichtlichen Einordnung 1 Kön 19,19–21. Vgl. grundsätzlich K. Berger, a.a.O., 315ff; H. Zimmermann, a.a.O., 151f.

<sup>46</sup> P.J. Achtemeier, "And He Followed Him". *Miracles and Discipleship in Mark 10:46–52*, *Semeia* 11 (1978), 115–145, hier 115.122–125.

<sup>47</sup> Zum erwähnenden 'Sehen' bzw. 'Finden' vgl. Mk 1,16.19; 2,14: εἶδεν und 3 Reg 19,19; Joh 1,43: εὐρίσκει.

Nachfolge<sup>48</sup>. Dementsprechend kann man in diesem Fall also nicht von einer "Berufungsgeschichte"<sup>49</sup>, wohl aber von einer "*Nachfolgegeschichte*"<sup>50</sup> sprechen, in der über den Beginn der Nachfolge einer bekannten Persönlichkeit berichtet wird.

Wie aber lassen sich die ungewöhnlichen Züge der Bartimäusgeschichte erklären? So wird Jesus beim Verlassen der Stadt 'im Gefolge' – nicht nur seiner Jünger, sondern – einer großen Volksmenge vorgestellt. Nachdem der Blinde erfahren hat, daß Jesus der Nazarener vorbeizieht, ruft er diesen wiederholt mit dem – für Markus untypischen<sup>51</sup> – Königstitel 'Sohn Davids' an und bittet ihn um 'Erbarmen'. Als Jesus stehenbleibt, ruft er den Bettler nicht etwa selbst, sondern läßt ihn rufen; und einige aus seinem Gefolge führen den Befehl aus und ermutigen den Bittsteller: "Sei getrost, steh auf, er ruft dich!" Schließlich fragt Jesus den Blinden offiziell nach seinem Begehren und entläßt ihn – nach Anhörung der Bitte – mit einem positiven 'Bescheid'.

Alle diese besonderen Merkmale deuten darauf hin, daß es sich bei Mk 10,46-52 um die ausgeprägte Darstellung einer antiken herrscherlichen Audienz handelt<sup>52</sup>, wie sie nicht nur in hellenistischen<sup>53</sup>, sondern auch in alttestamentlichen Texten<sup>54</sup> beschrieben wird. Wie ein bedrängter Untertan in Israel seinen König anruft (βοᾶν πρὸς τὸν βασιλέα)<sup>55</sup>, ihn ehrfurchtsvoll und ergeben 'König und Gebieter' nennt und ihn um seine gnädige Hilfe bittet (Σῶσον, κύριε βασιλεῦ – >הַשִּׁיעָה אֶרְנִי הַמֶּלֶךְ)<sup>56</sup>, so ruft der Blinde nach dem 'Sohn Davids' und spricht ihn persönlich mit ῥαββουνί, "mein Herr", "mein Gebieter" an – was Matthäus und Lukas zutreffend mit κύριε wiedergeben. Einen Widerspruch<sup>57</sup> kann man in dem doppelten Titelgebrauch nur dann sehen, wenn man das aramäische Äquivalent für אֶרְנִי (רַבּוּנִי bzw. nach späterer Vokalisierung רַבּוּנִי)<sup>58</sup> gegen die Bezeugung in den

---

<sup>48</sup> Bzw. der Hinweis auf die Berufung: καὶ εὐθὺς ἐκάλεσεν αὐτούς, Mk 1,20.

<sup>49</sup> So P.J. Achtemeier, a.a.O.

<sup>50</sup> Mit D.-A. Koch, a.a.O., 130; J. Roloff, a.a.O., 126; u.a.

<sup>51</sup> Er findet sich bei Markus bezeichnenderweise nur noch in der kritischen Auseinandersetzung mit der davidischen Königsmessianologie in Mk 12,35–37.

<sup>52</sup> S. zum Ganzen K. Berger, Formgeschichte des NT, 313-315; ders., Einleitung in die FG, 76–84.149f.224.

<sup>53</sup> Vgl. die bei K. Berger, a.a.O., ausgewerteten Belege - vor allem Tacitus, Historien IV 81, wo Vespasian in einer Volksaudienz ebenfalls um die Heilung von Blindheit gebeten wird; TestSal 20,1, wo Salomo von dem Vater eines Besessenen angerufen wird: βασιλεῦ Σολομῶν, υἱὸς Δαυεὶδ, ἐλέησόν με, und diesen fragt: λέγει, γέρον, ὃ θέλεις;

<sup>54</sup> S. z.B. 2 Sam 14,4–22, speziell V. 4.5.8.22 (Frau aus Thekoa vor David); 2 Kön 6,26ff; 8,3-6; Est 5,1ff; vgl. Gen 42,6ff; s. zum Anrufen des Königs auch 2 Sam 12,1ff; 15,2; 1 Kön 3,16ff.

<sup>55</sup> Z.B. 4 Reg 8,3.5; vgl. 6,26.

<sup>56</sup> 4 Reg (= 2 Kön) 6,26; vgl. 2 Reg 14,5; zur doppelten Anrede 4 Reg 8,5; 2 Reg 14,22: κύριέ μου βασιλεῦ.

<sup>57</sup> Vgl. F. Hahn, a.a.O., 262; C. Burger, a.a.O., 43; L. Schenke, Wundererzählungen, 358f; P.J. Achtemeier, a.a.O., 131.

<sup>58</sup> Vgl. zum Ganzen M. Black, Die Muttersprache Jesu. Das Aramäische der Evangelien und der Apostelgeschichte, Stuttgart u.a. 1982, 23f.43ff (s. ebd. zur Auseinandersetzung G. Dalman – P. Kahle – E.Y. Kutscher); H.P. Rieger, Art. Aramäisch II, TRE I, Berlin 1978, 608.

Targumim<sup>59</sup> – speziell im palästinischen Pentateuchtargum (vgl. Gen 32,19; 44,18)<sup>60</sup> – auf die Bedeutung "Lehrer"<sup>61</sup> reduziert.

Als stilgemäß erweisen sich auch die ausdrückliche Frage Jesu in V. 51a und die abschließende Zusage in V. 52a. Mit den Worten *Τί ἐστίν σοι;*<sup>62</sup> *Τί θέλεις;*<sup>63</sup> bzw. *τί σου ἐστὶν τὸ ἀξίωμα;*<sup>64</sup> wendet sich der König dem Hilfesuchenden wohlwollend zu und gestattet ihm, sein Anliegen vorzubringen; und mit Entlaßwort und Bescheid findet die Audienz ihren offiziellen Abschluß. Erbarmt sich der Gebieter und läßt er den Bittsteller Gnade finden in seinen Augen<sup>65</sup>, dann mag er – wie David in 2 Sam 14,8 – ihn mit den Worten entlassen: "Geh heim, ich will die Sache für dich ordnen!"

Im Zusammenhang einer szenischen Darstellung von Bitte und Bescheid – einer sog. Deesis/Petitio<sup>66</sup> – läßt sich schließlich auch das Einschreiten der Menge einordnen. Die Bedrohung des um Hilfe schreienden Blinden in V. 48 hat nichts mit den Schweigegeboten Jesu gegenüber Geheilten (1,43f; 5,43; 7,36a; 8,26) oder gegenüber seinen Jüngern (8,30; 9,9) zu tun.<sup>67</sup> Es ist keineswegs davon die Rede, daß die 'vielen' (V. 48a) "das Messiasgeheimnis bis Jerusalem wahren"<sup>68</sup> oder die Davidssohnschaft Jesu geheimhalten wollen.<sup>69</sup> Vielmehr handelt es sich – wie in Mk 2,4; 5,24; 7,27; 9,14ff – um ein 'Erschwernismotiv'<sup>70</sup>, mit dessen Hilfe die Spannung erhöht und das Anliegen der Erzählung noch deutlicher profiliert werden sollen.<sup>71</sup>

Nicht die Motive von Nebenpersonen sind bei einem Audienzbericht von Interesse, sondern allein die Begegnung der Hauptpersonen, das Geschehen zwischen der ersten Bitte und dem abschließenden Bescheid (V. 47-52a): Wird der Hilfesuchende alle Widerstände überwinden und zu dem Sohn Davids trotz der Menge durchdringen? Wird sich Jesus dem blinden Bettler gnädig zuwenden und ihm seine Hilfe zusagen? Hinter diese zentralen Fragen tritt dann sogar der Bericht der wunderhaften Heilung selbst zurück. Das Sehendwerden des Blinden bedarf nur einer

---

<sup>59</sup> Vgl. zu den Belegen für *רַבִּי* zur Wiedergabe von hebr. *רַבִּי* als Anrede an menschliche Herren P. Billerbeck (H.L. Strack/–), Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, München, Bd. II, 7. Aufl., 1978, 25; M. Black, a.a.O., 24.

<sup>60</sup> Nach dem palästinischen Pentateuchtargum zu Gen 32,19 gilt die Anrede *רַבִּי* – bei gleicher Aussprache wie Mk 10,51 und Joh 20,16 – dem zu versöhnenden Bruder Esau und Gen 44,18 spricht Juda seinen unerkannten Bruder Joseph als Stellvertreter des Pharao mit *רַבִּי* für hebr. *רַבִּי* an. S. P. Kahle, Masoreten des Westens II, 1930, 10.21; M. Black, a.a.O., 23f.

<sup>61</sup> Vgl. E. Lohse, Art. *ῥαββί, ῥαββουví*, ThWNT VI, Stuttgart 1959, 962-966; zu Mk 10,51; Joh 20,16 s. 965.

<sup>62</sup> 2 Reg 14,5; 4 Reg 6,28; Est 5,6 (für hebr. *קְרוֹלֵךְ*).

<sup>63</sup> Est 5,3.

<sup>64</sup> Est 5,3.

<sup>65</sup> Vgl. 2 Sam 14,22; Est 5,8.

<sup>66</sup> S. K. Berger, Formgeschichte des NT, 313-315; ders., Einleitung in die FG, 76–84.149f.224.

<sup>67</sup> Gegen C. Burger, a.a.O., 60.

<sup>68</sup> Erwägend E. Klostermann, Markus, HNT II, Tübingen 1907, 91.

<sup>69</sup> Fragend J. Schniewind, Das Evangelium nach Markus, NTD 1, 5. Aufl., Göttingen 1949, 145. Unbegründet ist auch die Erklärung W. Grundmanns, a.a.O., 224f, es solle die über dem Pilgerzug bzw. über dem Meister liegende "Weihe" nicht gestört werden.

<sup>70</sup> Mit J. Roloff, a.a.O., 122f; R. Pesch, a.a.O., 168; L. Schenke, a.a.O., 357; D.-A. Koch, a.a.O., 131.

<sup>71</sup> Vgl. G. Theißen, a.a.O., 62f.

abschließenden Erwähnung (52b).<sup>72</sup> Denn daß die angerufene Majestät die Macht hat, ihre Zusage auch einzulösen, kann als selbstverständlich vorausgesetzt werden — gemäß der Bitte des Aussätzigen in Mk 1,40: "Wenn du willst, kannst Du mich rein machen!"

Führen wir uns neben diesen formgeschichtlichen Beobachtungen noch einmal die klare Struktur und den harmonischen Aufbau von Mk 10,46–52 vor Augen, so erkennen wir eine kunstvoll gestaltete Erzählung, die hinsichtlich ihrer Geschlossenheit und Ausgewogenheit in der synoptischen Tradition ihresgleichen sucht. Als Produkt verschiedener, heterogener Bearbeitungen läßt sich diese beeindruckende Überlieferung wohl kaum befriedigend erklären.

Gleichwohl müssen kleinere redaktionelle Eingriffe, die die vorgegebene Erzählung mit dem Kontext verklammern, keineswegs ausgeschlossen werden.<sup>73</sup> So wird die doppelte Erwähnung Jerichos in V. 46 sicherlich kompositorisch bedingt sein. In Anbetracht der stereotypen Überleitungen mit καὶ ἔρχονται εἰς + Ortsangabe (Mk 8,22; 11,15.27; 14,32) und im Hinblick auf die Bemerkung in 10,32 ("Sie waren aber auf dem Wege hinauf nach Jerusalem") kann wohl der Hinweis auf die *Ankunft* in Jericho (V. 46a) als markinische Verknüpfung gelten.<sup>74</sup> Der Genitivus absolutus in V. 46b wäre dann als die ursprüngliche Perikopeneröffnung<sup>75</sup> zu sehen.<sup>76</sup>

Um eine redaktionelle Ergänzung könnte es sich auch bei der Erwähnung der *Jünger* in V. 46b handeln<sup>77</sup>; sie werden im Zusammenhang der Jüngerbelehrung (8,27–10,45)<sup>78</sup> und beim folgenden Einzug in Jerusalem (11,1ff) als Begleitung Jesu vorausgesetzt, spielen aber – im Gegensatz zu der 'großen Menge' – im Verlauf der Volksaudienz keine eigene Rolle. Schließlich dürfte auch noch die abschließende Wendung ἐν τῇ ὁδῷ (V. 52b) auf den Evangelisten zurückgehen<sup>79</sup>, da die Erwähnung des 'Weges' für die Nachfolgeaussage (mit ἀκολουθεῖν τινί) an sich nicht konstitutiv ist<sup>80</sup>, wohl aber für das markinische 'Wegmotiv', das von 8,27 an bestimmend wird.

Abgesehen von diesen Zusätzen, lassen sich in Mk 10,46–52 keine überschießenden oder störenden Elemente ausmachen, so daß sich die Frage nach dem Alter und der Historizität der Markus vorgegebenen Überlieferung neu stellt. Auf Grund unserer formgeschichtlichen Beobachtungen können wir weder mit R. Bultmann die Geschichte insgesamt für "sekundär" halten<sup>81</sup>, noch können

<sup>72</sup> Vgl. auch Mk 7,30; Mt 8,13 par Lk 7,10.

<sup>73</sup> Gegen R. Pesch, a.a.O., 167; W. Schmithals, a.a.O., 472, der in V. 46 die Auslassung der in Lk 7,36–50 tradierten Mahlszene vermutet.

<sup>74</sup> Vgl. M. Dibelius, a.a.O., 49f; W. Grundmann, a.a.O., 296f; K. Kertelge, a.a.O., 180; J. Roloff, a.a.O., 121; C. Burger, a.a.O., 59f; K.G. Replloh, *Markus - Lehrer der Gemeinde*, SBM, Stuttgart 1969, 222f; P.J. Achtemeier, a.a.O., 116f; E. Schweizer, a.a.O., 121; u.a.

<sup>75</sup> Zur Perikopeneröffnung mit Gen. abs. s. vor allem Mk 5,21; 10,17; 11,12; 13,1; vgl. 8,1; 14,3.22.66; 15,42; 16,1. Vgl. grundsätzlich BDR § 423, Anm. 2.

<sup>76</sup> Umgekehrt L. Schenke, a.a.O., 353ff; J. Gnilka, a.a.O., 108.

<sup>77</sup> Gegen R. Pesch, a.a.O., 170; mit W. Grundmann, a.a.O., 296; J. Roloff, a.a.O., 122; L. Schenke, a.a.O., 353; V.K. Robbins, a.a.O., 228ff; K.G. Replloh, a.a.O., 222; D.-A. Koch, a.a.O., 130; J. Gnilka, a.a.O., 108; E. Schweizer, a.a.O., 121.

<sup>78</sup> S. 8,27.33.34; 9,14.18.28.31; 10,10.13.23.24; zuletzt 10,41f.

<sup>79</sup> Mit D.-A. Koch, a.a.O., 131; J.K. Achtemeier, a.a.O., 119 u. Anm. 15.

<sup>80</sup> S. Mk 1,18; 2,14.15; 6,1; 8,34; 10,21.28; 15,41.

<sup>81</sup> R. Bultmann, a.a.O., 228.

wir umgekehrt mit J. Jeremias und R. Pesch von der fehlenden Topik einer 'Wundergeschichte' auf das hohe Alter der Überlieferung<sup>82</sup> bzw. auf die konkrete historische Erinnerung der Tradenten<sup>83</sup> schließen. Da die Erzählung von der Heilung des Bartimäus ganz und gar von der Audienz- und der Nachfolgemotivik durchdrungen – und somit durchaus topisch geprägt – ist und da ihre gattungsgeschichtlichen Voraussetzungen weit in vorchristliche Zeit zurückreichen, kann die überlieferungsgeschichtliche Frage mithilfe der Formgeschichte nicht hinreichend geklärt werden. Gleichwohl weisen verschiedene Indizien auf ein hohes Alter der Erzählung hin. So lassen sich die Namensnennung, der Hinweis auf die Nachfolge und die konkrete Lokalisierung am ungezwungensten erklären<sup>84</sup>, wenn Bartimäus, der ehemals blinde Bettler aus Jericho, den ältesten Tradenten der Erzählung noch bekannt war. Zudem weisen auch die beiden Aramaismen (Βαρτιμαῖος, ῥαββουβί) und die Anrede *υἱὲ Δαυίδ* in judenchristliche, wahrscheinlich palästinische Kreise.<sup>85</sup> Die vorangestellte Übersetzung des Patronyms (ὁ υἱὸς Τιμαίου, V. 46b) dürfte beim Übergang in den griechischen Sprachraum als weitere Bestimmung der Hauptperson hinzugekommen sein.<sup>86</sup> Insgesamt gesehen spricht viel dafür, daß wir es in Mk 10,46–52 mit einer alten Überlieferung zu tun haben.

Die Historizität der beschriebenen Ereignisse selbst ist damit freilich noch nicht geklärt – und sie läßt sich m.E. im Rahmen der historisch-wissenschaftlichen Auseinandersetzung auch nur schwer verifizieren resp. falsifizieren. Exegetisch nachweisbar sind allerdings die Bedeutung, die die Erzählung in ihrem jetzigen Kontext hat, und die Funktion, die sie im Rahmen des Markusevangeliums erfüllt. Beides soll deshalb im folgenden skizziert werden.

### III

Was kann den Verfasser bewogen haben, nach den zahlreichen Heilungsgeschichten und Summarien im ersten Hauptteil des Evangeliums nun auch noch den Bericht von der Erhörung des blinden Bartimäus an dieser Stelle einzufügen? Die naheliegendste – aber keineswegs befriedigende – Antwort wäre der Hinweis auf die traditionelle Lokalisierung in Jericho.<sup>87</sup> Indes ergeben sich aus der Gesamtkonzeption des Evangeliums durchaus gewichtigere, inhaltliche Gründe für die Übernahme.

---

<sup>82</sup> J. Jeremias, *Neutestamentliche Theologie. Erster Teil. Die Verkündigung Jesu*, Gütersloh 1971, 93f.

<sup>83</sup> R. Pesch, a.a.O., 169-175.

<sup>84</sup> Gegenüber der Annahme einer sekundären Identifizierung eines namenlosen Blinden bei M. Dibelius, a.a.O., 50; R. Bultmann, a.a.O., 228.

<sup>85</sup> Mit J. Jeremias, a.a.O., 94.

<sup>86</sup> Markus selbst hängt seine Übersetzungen (3,17; 5,41; 7,11.34; 15,22.34) und Erklärungen (12,42; 15,16.42) mit ὁ ἐστίν (μεθερμηνεύομενον) an. Zur vormk. Einfügung vgl. auch J. Roloff, a.a.O. 122; R. Pesch, a.a.O., 170; J.K. Achtemeier, a.a.O., 117.

<sup>87</sup> Da präzise Ortsangaben eher die Ausnahme bilden, hätte Markus sie – im Falle einer Umstellung – ohne weiteres übergehen können; statt dessen hebt er die Ortsangabe durch seine Überleitung noch zusätzlich hervor. Als die letzte Station 'auf dem Weg hinauf nach Jerusalem' (vgl. 10,32) ist Jericho für Markus durchaus bedeutsam (s. die unmittelbar anschließende Erzählung vom Einzug in Jerusalem in 11,1ff).

Schon die Überschrift und der Prolog des Markusevangeliums verraten das Hauptanliegen der gesamten Darstellung: 'Ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ Χριστοῦ [υἱοῦ θεοῦ]<sup>88</sup> – "Beginn und Grundlage des Evangeliums von Jesus Christus [dem Sohn Gottes]". Daß Jesus Christus dabei nicht nur als der Bringer und Verkündiger, sondern als der zentrale *Inhalt* des Evangeliums verstanden wird (Gen. obi.), erfährt der Leser bereits in jedem Element des folgenden Prologs: Die Ansagen des 'Kommens Gottes' in Mal 3,1ff und Jes 40,3ff werden auf das Kommen Jesu bezogen (Mk 1,2f). Er selbst ist der κύριος<sup>89</sup>, dessen Weg Johannes d. T. als Bote bereiten soll; in ihm erfüllt sich die angekündigte 'Freudenbotschaft': "Siehe, da ist euer Gott, siehe da ist Gott der Herr!" (Jes. 40,9f); in ihm richtet Gott seine Herrschaft auf und nimmt sich der Schafe seiner Herde wie ein Hirte an (Jes 40,10f; Mk 1,14f; 6,34).

Nicht anders wird auch das Zeugnis des Täufers verstanden. Johannes verkündet das 'Kommen des Stärkeren' und dessen Taufen mit dem heiligen Geist – und meint damit die eschatologische Ankunft Gottes (Mk 1,6–8). Dem Leser des Evangeliums wird schon beim Bericht von der Taufe Jesu enthüllt (1,9–11), was die Jünger erst auf dem Höhepunkt der Belehrung durch Gottes Stimme erfahren (9,7): Dieser Jesus von Nazareth ist Gottes geliebter Sohn, an dem er Wohlgefallen hat!<sup>90</sup> In ihm erfüllen sich die prophetischen Verheißungen bis hin zum Zeugnis des Täufers. Denn er ist es, durch den sich der Himmel öffnet und durch den der verheißene Geist ausgegossen wird.<sup>91</sup> Nachdem der Evangelist bereits in seinem Prolog (1,2–13) offengelegt hat, wer Jesus von Anfang an gewesen ist<sup>92</sup> und in welcher einzigartigen<sup>93</sup> Beziehung er als der Sohn zu seinem Vater<sup>94</sup> steht, entfaltet er im ersten Hauptteil (1,14–8,26) das Wirken Jesu in Worten und Taten von den Anfängen in Galliläa an. Dabei knüpft die Zusammenfassung der Verkündigung Jesu in 1,15 unmittelbar an den Skopus des Prologes an: "Die Zeit ist erfüllt, und die Gottesherrschaft ist herbeigekommen"<sup>95</sup>; (deshalb)<sup>96</sup> kehrt um und glaubt an das Evangelium!" Daß die Herrschaft Gottes in Jesu Wirken

---

<sup>88</sup> Vgl. zur Bevorzugung der längeren Lesart B.M. Metzger, A Textual Commentary on the Greek New Testament, Verb. Ausg., Stuttgart 1975, 73; für die Kurzform R. Pesch, Das Markusevangelium, Bd. II/1, Freiburg 1976, 74, Anm. a.

<sup>89</sup> S. 12,37; vgl. 7,28; 11,3; 5,20 nach V. 19.

<sup>90</sup> S. Jes 42,1; Mt 12,17–21. 'Sohn Gottes' ist für Markus der maßgebliche christologische Hoheitstitel (s. 1,11; 9,7; 14,61f; 15,39; vgl. auch 3,11; 5,7); ihm korreliert die – ebenfalls hoheitlich verstandene – Selbstbezeichnung Jesu als 'Menschensohn' (2,10.28; 8,31.38; 9,9.12.31; 10,33.45; 13,26f; 14,21.41.62).

<sup>91</sup> Zur Verheißung der Geistausgießung s. Jes 44,3; Hes 36,25–27; Joel 3,1f vgl. Jes 32,15; Sach 12,10.

<sup>92</sup> Sowohl in Mk 1,2 (Zitatkombination Mal 3,1/Ex 23,20 [2. Pers. Sg.]) wie in Mk 12,35ff (Ps 110,1) wird vorausgesetzt, daß der Vater zum präexistenten Sohn spricht. S. auch die Sendung des "geliebten Sohnes" (Mk 12,1–9, spez. V. 6); die Rede vom "Gekommensein" des Menschensohns (2,17; 10,45; vgl. 1,24) bzw. von seinem ὑπάγειν (14,21; vgl. 9,19). Vgl. A. Schlatter, Markus. Der Evangelist für die Griechen, 2. Aufl., Stuttgart 1984, 15.230; J. Schniewind, a.a.O., 44.163; L. Schenke, a.a.O., 115ff.

<sup>93</sup> S. die Voranstellung des σὺ und die Wendung ὁ ἀγαπητός (vgl. Gen 22,2).

<sup>94</sup> S. Mk 14,36; vgl. 8,38; 13,32.

<sup>95</sup> Zur resultativen Bedeutung des Perfekt ἤγγικεν "es hat sich genaht" = "es ist da" vgl. Mk 14, 42; als sachliche Par. s. Mt 12,28 par Lk 11,20: ἔφθασεν ... ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. Rein sprachlich gesehen kann selbstverständlich auch bei Verwendung der Perfektform ein unmittelbar bevorstehendes Ereignis bezeichnet sein (vgl. ἤγγικεν /-κασιν in LXX Dtn 31,14; Jes 56,1 [v.l.]; Hes 7,4; 9,1; 12,23 u.ö.); bei den ntl. Belegen für die eschatologischen term. techn. ἐγγίζω/ἐγγύς wird die jeweilige Konnotation nur vom konkreten Kontext her erkennbar (zur Diskussion s. J. Jeremias, a.a.O., 101–110; E. Haenchen, a.a.O., 73ff; J. Gnllka, Das Evangelium nach Markus, EKK II/1, Neukirchen 1978, 64ff; H. Preisker, Art. ἐγγύς κτλ, ThWNT II, 329–332, [vgl. Bd. X/2, 1062]).

<sup>96</sup> Zur konsekutiven Bedeutung des asyndetisch angeschlossenen Imperativs vgl. M. Reiser, a.a.O., 144f.

bereits angebrochen ist, bezeugen – neben der vollmächtigen Lehre (1,22.27) – die vielfältigen Heilungen von Besessenheit<sup>97</sup> und Krankheit, von Sünde<sup>98</sup> und Tod<sup>99</sup>. Jesus, der Menschensohn, hat die Vollmacht, Sünden zu vergeben (2,10), und er ist der Herr über den Sabbat (2,28); er bezwingt die Chaosmächte und rettet die Seinen aus der Not.<sup>100</sup> Angesichts einer derartigen Machtvollkommenheit können die Zeugen nur voll Verwunderung und Entsetzen bestätigen: "Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht! Er gebietet auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm!" (1,27) – "Wir haben so etwas noch nie gesehen." (2,12) – "Wer ist der? Selbst Wind und Meer sind ihm gehorsam!" (4,41) – "Er hat alles gut gemacht. Selbst die Tauben macht er hören und die Stummen reden." (7,37)

Während die markinische Gemeinde beim Hören dieser Zeugnisse weiß und bekennt, daß es Gott selbst ist, der in seinem Sohn seine Heilsankündigungen durch Jesaja erfüllt (Jes 35,5f; vgl. 29,18f; 61,1f [spez. LXX]) und seine Schöpfung neu erschafft (Gen 1,31: "... und siehe, es war sehr gut"), reagieren die Zeitgenossen Jesu völlig anders auf die Erweise seiner Vollmacht. So beurteilen die Schriftgelehrten und Pharisäer seinen Zuspruch der Vergebung als Blasphemie (2,6f) und sein Heilen am Sabbat als Sabbatbruch (3,2ff). Sie werfen ihm vor, er habe den Beelzebul und treibe die bösen Geister durch ihren Obersten aus (3,22). Der Schwere dieser Vorwürfe entsprechend beschließen die Gegner Jesu gleich zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit, ihn zu töten (3,6; vgl. 11,18; 12,7f.12).

Nach der Überzeugung des Evangelisten läßt sich diese völlige Verkennung der Offenbarung Gottes nur als 'Verstockung' und 'Verhärtung der Herzen' (3,5; 6,52; 8,17) erklären – gemäß dem Wort des Propheten: "... auf daß sie sehend sehen und doch nicht erkennen und hörend hören und doch nicht verstehen, damit sie nicht umkehren und ihnen nicht vergeben werde" (Mk 4,12/Jes 6,9f). Da ihnen das "Geheimnis der Gottesherrschaft" nicht gegeben ist, redet Jesus zu den 'Außenstehenden' (τοῖς ἔξω) nur noch in 'Gleichnissen' – d.h. in 'Rätselworten'<sup>101</sup> (4,11; vgl. 3,23; 4,33). Wegen ihrer fehlenden Einsicht verweigert er ihnen jede Demonstration eines "Zeichens vom Himmel" (8,11–13). Denn obwohl Jesu Worte und Taten von Anfang an seine einzigartige Vollmacht erweisen, können sie von den Gegnern infolge ihrer Blindheit nur mißverstanden werden. Aus diesem Grunde untersagt er den Geheilten, von den Wundertaten zu erzählen (1,43f; 5,43; 7,36a; 8,26), und gebietet den Dämonen zu schweigen (1,24f.34; 3,12); schließlich dürfen nicht einmal die Jünger das Geheimnis seiner Person vor Kreuz und Auferstehung weitergeben (8,30; 9,9).

Dieses grundsätzliche Mißverstehen der Person Jesu betrifft nach dem Markusevangelium allerdings nicht nur seine Gegner. Vielmehr verkennt ihn sogar seine eigene Familie (3,21.31–35), und seine Vaterstadt nimmt Anstoß an ihm (6,1–6). Ja, selbst seine Jünger, die er erwählt und berufen hat (1,16–20; 3,13–19), erweisen sich als unverständlich: Als Jesus nach der wunderbaren Speisung auf dem Wasser zu ihnen kommt, sind sie entsetzt – "denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen

<sup>96</sup> Mk 1,23–28; 5,1–20; 7,24–30; 9,14–29.

<sup>98</sup> Mk 2,1–12.

<sup>99</sup> Mk 5,21–43.

<sup>100</sup> Mk 4,35–41; 6,32–44; 45–52; 8,1–9.

<sup>101</sup> εἰς παραβολαῖς im Sinne von ἔ. Vgl. J. Jeremias, Die Gleichnisse Jesu, 8. Aufl., Göttingen 1970, 12f.

angesichts der Brote, sondern ihr Herz war verhärtet" (6,52). Jesu Rede über Reinheit und Unreinheit können sie nicht selbständig deuten (7,17f); und als sie sich bei der Überfahrt über den See um ihre Nahrung sorgen, hält Jesus ihnen entgegen: "Versteht ihr noch nicht und begreift ihr nicht? Ist denn euer Herz verhärtet? Ihr habt Augen und sehet nicht? Ihr habt Ohren, und höret nicht?" (8,17f/Jer 5,21).

Auf die wiederholte eindringliche Frage: "Versteht ihr denn noch nicht?" in 8,21 läßt der Evangelist nun den großen Abschnitt der Jüngerbelehrung folgen, in dem Jesus über seine Person und seinen Weg ganz offen und unverhüllt (παρησία, 8,32) redet. Er, der Menschensohn, muß nach Gottes Willen (δεῖ) viel leiden, von den Repräsentanten des Synedrions verworfen und dann getötet werden und nach drei Tagen auferstehen (8,31). Der Menschensohn, der einst als der Weltenrichter "in der Herrlichkeit seines Vaters" erscheinen wird (8,38)<sup>102</sup>, soll den Menschen dahingegeben und den Sündern zum Gericht ausgeliefert werden (9,31; 14,41).

Als sie dann auf dem Wege sind hinauf nach Jerusalem und Jesus ihnen vorangeht und sie ihm voller Furcht und Entsetzen nachfolgen, kündigt er den Zwölfen ein drittes Mal ausführlich an, was ihm in Jerusalem geschehen wird (10,32–34). 'Der Weg', auf dem sich Jesus mit seinen Jüngern seit dem Petrusbekenntnis (8,27) befindet, ist also der *Weg ans Kreuz* (8,27; 9,33; 10,17.32.46.52). Aus alledem geht hervor, daß Jesus ganz bewußt und willentlich seinen Leidensweg antritt: "Denn der Menschensohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zu geben als 'Lösegeld', als Auslösung für viele (10,45; vgl. 14,24).<sup>103</sup>

Aber auch jetzt noch, als Jesus über sich und seinen Weg offen spricht, reagieren die Jünger mit einem derartigen Unverständnis<sup>104</sup>, daß Jesus über sie klagen muß: "O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?" (9,19)<sup>105</sup>. Angesichts eines solchen Gegensatzes zwischen göttlicher Offenbarung und menschlicher Blindheit gewinnt der Ruf zum 'Glauben an das Evangelium' in 1,15 nochmals an Bedeutung: Kein Mensch – weder Gegner noch Befürworter, weder Verwandter noch Jünger – kann von sich aus das 'Geheimnis der Gottesherrschaft' erkennen, wieviel er auch von Jesu irdischem Wirken gesehen und gehört haben mag – es muß ihm von Gott gegeben werden (δέδοται, 4,11).<sup>106</sup>

Wie hätte der Evangelist dieses Gegenüber von menschlichem Angewiesensein und göttlichem Erbarmen eindrücklicher vor Augen stellen können als durch die beiden Blindenheilungen, die die Belehrung der Jünger (8,27–10,45) umschließen.<sup>107</sup> Schon bei der stilgerecht erzählten Heilungsgeschichte in 8,22–26 wird im Kontrast zur vorausgehenden Klage über die Blindheit der

---

<sup>102</sup> Vgl. 13,26f; 14,62.

<sup>103</sup> Zur Bedeutung von λύτρον in Mk 10,45 s. vor allem B. Janowski, Auslösung des verwirkten Lebens. Zur Geschichte und Struktur der biblischen Lösegeldvorstellung, ZThK 79 (1982), 26–59, spez. 54ff.

<sup>104</sup> So versucht Petrus, Jesus von seinem gottgewollten Leiden abzuhalten, und offenbart damit, daß sein 'Messiasbekenntnis' keineswegs im Sinne Jesu gemeint war (8,29.33). Selbst als ihm auf dem Berg Jesu wahre Herrlichkeit offenbart wird, verkennt er noch die einzigartige Stellung des Sohne Gottes (9,2–8; V. 32).

<sup>105</sup> Vgl. noch 9,32.

<sup>106</sup> Vgl. in diesem Sinne auch die Antwort Jesu auf die Jüngerfrage: καὶ τίς δύναται σωθῆναι; in Mk 10,26f (Παρά ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ θεῷ ...) und das als Anwendung der Kindersegnung verstandene Herrenwort Mk 10,15 (ὅς ἂν μὴ δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ὡς παιδίου ...).

<sup>107</sup> Zum Motiv der Blindheit im MkEv s. auch E. Schweizer, a.a.O., 85ff; ders., Die theologische Leistung des Markus, in: ders., Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments, Zürich 1970, 21–42.

Jünger (8,17–21) deutlich, daß Jesus als der Sohn Gottes die Macht hat, die Augen zu öffnen. In ihm erfüllen sich die Heilsverheißungen Gottes an Israel, daß er die körperlich wie geistlich Blinden sehend machen will.<sup>108</sup> Wie der Blinde vor Bethsaida durch das Wunder der Heilung ganz und gar sehend wird, so können auch die Hörer des Evangeliums durch den Gekreuzigten und Auferstandenen für das Geheimnis der Gottesherrschaft sehend werden.

Bei der Erzählung von dem Blinden Bartimäus ist der Kontrast noch schärfer: Während die Sehenden Jesus verkennen, sieht ein Blinder in Jesus von Nazareth den Sohn Davids. Dabei bezieht sich die Vorbildlichkeit des Bartimäus nach Markus nicht auf die Verwendung des Titels 'Sohn Davids' an sich – dieser bedarf wie auch der Christustitel (8,29; 14,61)<sup>109</sup> durchaus der näheren Bestimmung (12,35–37)<sup>110</sup>. Für den Evangelisten kommt es vielmehr darauf an, daß einer, der Jesus nicht gesehen, sondern nur von ihm gehört hat, gleichwohl an ihn glaubt und ihn als seinen Herrn und Herrscher anruft. Bartimäus vertraut darauf, daß 'der König' – so er sich seiner erbarmt – ihn selbstverständlich retten kann.

Zugleich verdeutlicht die Erzählung von der Erhörung des hilfsbedürftigen Bettlers, daß die Teilhabe am Heil allein in Jesu Gnade und Erbarmen gründet. Die exemplarische Bedeutung dieses Audienzberichtes liegt für Markus gerade in der Hoffnungslosigkeit und Voraussetzungslosigkeit des Blinden. Bartimäus ist einer von 'den vielen', für die der Menschensohn gekommen ist, daß er ihnen diene und daß er sein eigenes Leben gebe als Auslösung für ihr verwirktes Leben (10,45). Jemand, der diesen gekreuzigten und auferstandenen Gottessohn erkannt hat, der folgt ihm nach auf dem Weg hinauf nach Jerusalem – der Stadt, in der Jesus mit seinem öffentlichen Bekenntnis vor dem Hohen Rat den Weg seines Leidens angetreten hat (14,61f). Denn Christuserkenntnis und Nachfolge gehören für das Markusevangelium wesentlich zusammen (8,31–9,1). Dabei stellt die Erzählung von der Heilung des blinden Bartimäus – gerade im Kontrast zum Jüngerunverständnis – unvergeßlich vor Augen: Die Erkenntnis Christi ergibt sich nicht erst aus der Nachfolge, sondern sie ist vielmehr deren Voraussetzung. Zur Nachfolge kommt es allein dadurch, daß Gott nach seiner Verheißung die Blinden sehend macht und ihnen die Augen öffnet für das Heil, das er in seinem Sohn offenbart hat.

---

<sup>108</sup> S. Jes 29,18f; 35,5f; 42,6f.16; 61,1f; Ps 146,8.

<sup>109</sup> Vgl. 1,1; 9,41; 12,35; 13,21; 15,32.

<sup>110</sup> Die Erörterung über die Davidssohnschaft des Christus (12,35–37) wird von Markus selbst wohl kaum als Bestreitung der davidischen Herkunft Jesu verstanden (so z.B. P.J. Achtemeier, a.a.O., 127ff), sondern vielmehr als entscheidende Präzisierung: Der verheißene 'Gesalbte', Jesus Christus, ist nicht nur Davids *Sohn*, sondern als der präexistente und menschengewordene '*Sohn Gottes*' zugleich Davids *Herr*. Im Hinblick auf die positive Verwendung von υἱὸς Δαυὶδ in 10,47.48 und in Hinsicht auf die Ausgestaltung der Einzugsüberlieferung 11,1–10 (Εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυὶδ V.10) trifft es nicht zu, daß Markus den Titel 'Davidssohn' prinzipiell für unangemessen hält (so W. Schmithals, Das Evangelium nach Markus 478f; D. Lührmann, a.a.O., 183; vgl. zur Kritik und zum 'christologischen Moment' des Wunderglaubens auch Th. Söding, a.a.O., 428ff.498f); s. zum Ganzen E. Lohse, Art. υἱὸς Δαυὶδ, ThWNT VIII, 482–492, spez. 488f (vgl. Bd. X/2, 1286f); J.H. Charlesworth, The Son of David: Solomon and Jesus (Mark 10,47), in: P. Borgen/S. Giversen (Hg.), The New Testament and Hellenistic Judaism, Oxford 1995, 72–87, der Mk 10,47f wieder in diejenigen Traditionen einordnet, "in which Solomon is hailed as an exorcist who controls demons and the sickness, including blindness, they cause" (a.a.O., 87; vgl. 79ff).